Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 187 | **Bromberg, Freitag den 18. August 1933** | **57. Jahrg.**

Zwei Anschluß-Verbote — zwei Brandfackeln

Von **Otto Corbach.**

West und Ost sind nicht mehr zu trennen. Zwischen den kriegerischen Vorgängen im Fernen Osten und den „friedlichen" in Europa finden fortwährend Wechselwirkungen statt, die aufmerksam verfolgt werden müssen, will man über die jeweilige Weltlage im Bilde sein. Im Brennpunkte des Geschehens steht drüben wie hüben ein „Anschluß"-Problem, und zwischen beiden Problemen gibt es Ähnlichkeiten wie Verschiedenheiten, die gleichermaßen bemerkenswert und für die internationalen Beziehungen bezeichnend sind, so daß sie einer Betrachtung wert erscheinen.

Die chinesische Mandschurei und das deutsche Österreich sind Überreste je eines zusammengebrochenen Kaiserreichs. Daß die — vorwiegend aus dem eigentlichen China eingewanderten — Chinesen in der Mandschurei vor dem großen Kriege mit ihren übrigen Volksgenossen in einem großen Staatswesen vereinigt waren, während die Deutschen Österreichs außerhalb des Deutschen Reiches einem aus einer Anzahl verschiedener Nationalitäten gebildeten besonderen Territorialstaate angehörten, will wenig besagen; denn unter den heutigen Verhältnissen wäre es ebenso natürlich, daß dem neuen China die Mandschurei und dem neuen Deutschland Österreich angehören. Wesentlich ist aber, daß die Mandschurei gegenüber der modernen chinesischen, wie Österreich gegenüber der modernen nationalen deutschen Einheitsbewegung dem Einspruch eines fremden Imperialismus unterworfen wurde.

Die Hauptträger eines solchen fremden Imperialismus sind in Europa die Franzosen, seine alleinigen Träger im Fernen Osten die Japaner. Das Merkwürdige dabei ist nun, daß die nichtdeutschen Staaten Europas das französische „Tabu" über Österreich unterstützen, zugleich aber desto lebhafter sich gegen das japanische „Tabu" über die Mandschurei erklären. Derselbe Völkerbund, der sich für das Selbstbestimmungsrecht der Chinesen in der Mandschurei so nachhaltig und lebhaft ins Zeug legte, daß er Japan zum Austritt nötigte und beinahe einen Kreuzzug des ganzen Abendlandes gegen die gelbe Großmacht entfesselt hätte, setzt umgekehrt seine ganze Macht und seinen ganzen Einfluß gegen das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen in Österreich ein, soweit es sich im Sinne eines Anschlusses an das neue Deutschland äußert. Und das mächtigste abendländische Staatswesen, die nordamerikanische Union, verfolgt nicht nur, ohne dem Völkerbunde anzugehören, im Fernen Osten die gleiche Politik wie dieser, sondern sucht auch das von der Washingtoner Diplomatie geschaffene „Friedensinstrument" des Kellogg-Paktes in den Dienst einer japanfeindlichen Politik zu stellen und dadurch über die Kreise des Völkerbundes hinaus eine Weltbewegung für die nationale Einheit der Chinesen zu entfachen.

Japan wird vorgeworfen, daß es den Anschluß der Mandschurei an das neue China mit Gewalt verhindere; aber die Urheber des Völkerbunds- wie des Kellogg-Paktes finden es in der Ordnung, daß der Anschluß Österreichs an das ihm nahestehende republikanische Deutschland Weimarer Prägung mit Gewalt verhindert worden ist, ein solcher an das „Dritte Reich" durch einen neuen Krieg verhinert werden würde und daß die bloßen nationalsozialistischen „Gleichschaltungsbestrebungen", die ungefähr denen der Kuo-Min-Tang in der Mandschurei entsprechen, mit allen Mitteln eines vom internationalen Finanzkapital in Österreich unterstützten Gewaltregimes unterdrückt werden.

Die Japaner behaupten, und offenbar mit Recht, daß China seit dem Zusammenbruch der Mandschu-Dynastie ein einziges riesiges soziales Chaos bilde, daß die Nankinger Zentralregierung eine künstliche, nur mit ausländischer Unterstützung lebensfähige Konstruktion bedeute, daß ihre Souveränität sich nur über wenige Provinzen erstrecke und daß sie widerstrebende Elemente auch innerhalb ihres kleinen Aktionsradius nur in Schach zu halten vermöchte, indem sie 95 v. H. ihrer Einnahmen für militärische Zwecke aufwende. Tatsächlich befanden sich gegen 600 000 Mann der Kerntruppen Tschingkaischeks, des Nankinger Diktators, ständig auf Straffeldzügen gegen aufständische Bauernmassen, die im großen und ganzen irreführend als „rote Armeen" bezeichnet werden, und das zur selben Zeit, da Japan seinen Aufmarsch an der Großen Mauer vollzog. Es ist schließlich auch richtig, was die Japaner immer wieder zu ihrer Rechtfertigung anführen, daß von einer starken nationalen Einheitsbewegung, welche die breiten Massen der Bevölkerung erfaßt hätte, noch nirgends in China die Rede sein kann. Niemand vermag andererseits zu bestreiten, daß die nationale Bewegung, aus der das neue Deutschland hervorging, das gesamte Deutschtum in seinen Tiefen aufgewühlt und zu einem einheitlichen politischen Wollen von einer die ganze Welt überraschenden Mächtigkeit befähigt hat. Und trotzdem oder gerade deswegen: die führenden Mächte des Abendlandes üben Verrat an dieser natürlichen Freiheits- und Einheitsbewegung im Mittelpunkt des eigenen Kulturkreises, um dafür die „Weltmeinung" zugunsten einer erst künstlich angefachten Einheitsbewegung in einem asiatischen Lande mit einer Bevölkerung von mehr als 400 Millionen Menschen mobil zu machen, deren Masse viel zu groß ist, als daß sie jemals von einer fremden Macht derart in Fesseln geschlagen werden könnte, wie das eingekreiste wehrlose Deutschland durch das Versailler Diktat in Fesseln geschlagen wurde.

Wenn man sich nun gleichwohl auf den Standpunkt stellt, daß die Vergewaltigung des Selbstbestimmungsrechtes der Chinesen in der Mandschurei durch Japan ein Unrecht bedeute, das die „Weltmeinung" nicht gutheißen dürfe, so gehört doch wiederum völlige politische Blindheit dazu, zu übersehen, daß der Belagerungszustand, den Japan in Nordchina über das Selbstbestimmungsrecht der Chinesen verhängt hat, von segensreichen Wirkungen für deren wirtschaftliches Gedeihen begleitet ist. Dagegen verkümmern im „Donau-Raume" nicht nur das Deutschtum in Österreich, sondern die gesamte Bevölkerung, selbst die in den Staaten der Kleinen Entente, wirtschaftlich, weil die nimmersatte französische „Sicherheitspolitik" die Quelle ihres Wohlstandes austrocknet.

Deutsch-österreichische Verhandlungen?

„The Herald" veröffentlicht in seiner Pariser Ausgabe eine sensationelle Meldung von geheimen Verhandlungen zwischen Österreich und Deutschland mit dem Ziel, eine Annäherung zwischen der Regierung Hitlers und der Regierung des Kanzlers Dollfuß zu ermöglichen. Diese Verhandlungen hätten keinen offiziellen Charakter und würden schon seit einigen Tagen in der Schweiz geführt.

Der Korrespondent des französisch-amerikanischen Blattes stellt fest, daß die letzten Unterredungen darauf hinauslaufen, der gegenseitigen Pressehetze ein Ziel zu setzen, und gibt der Überzeugung Ausdruck, daß sie zur Unterzeichnung eines deutsch-österreichischen Presseabkommens führen werden, auf Grund dessen die beiden Regierungen strenge Verbote erlassen werden, durch welche die gegenwärtig durch die Presse der beiden Länder geführte Kampagne eingeschränkt wird.

*

Neues Statut für Oesterreich?

Nach einer Meldung des Pariser Korrespondenten des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" schweben zwischen der Italienischen, Französischen und Englischen Regierung ohne Unterbrechung Verhandlungen, mit dem Ziel, ein neues Statut für Österreich auszuarbeiten. Als Grundlage für die Verhandlungen soll man den Plan Beneschs genommen haben, in dem die Engländer reale Grundlagen für die Lösung der Probleme Zentral-Europas erblicken. Die französischen Regierungskreise betonen mit Nachdruck die Einmütigkeit zwischen Paris und London.

Aus einer anderen Quelle wird die Meldung von in der Schweiz von nicht offiziellen Vertretern Deutschlands und Österreichs geführten geheimen Verhandlungen bestätigt. Diese Meldung ruft in Paris eine große Bestürzung hervor.

---

75 vom Hundert aller Oesterreicher — Nationalsozialisten.

Reiseeindrücke eines Engländers.

London, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Über das Anwachsen des Nationalsozialismus in Österreich berichtet das Schreiben eines Engländers an den „Daily Telegraph". Der Einsender, Lonsdale Deigthon, berichtet, daß er während seines kürzlichen Aufenthalts in Österreich eine große Zahl Menschen aller Stände und Berufszweige nach ihrer politischen Gesinnung befragt habe.

Ihre Ansicht gehe, wie er feststellen mußte, übereinstimmend dahin, daß 75 vom Hundert der österreichischen Bevölkerung nationalsozialistisch eingestellt sei. Er selbst sei schließlich zu dem Schluß gekommen, **daß Österreich nationalsozialistisch werden würde.**

Bedingungen der Zusammenarbeit

Polens mit Danzig?

Die der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig nahestehende „Gazeta Gdańska" veröffentlicht einen Artikel, in welchem das Blatt zunächst die polnisch-Danziger Annäherung begrüßt und sich dann der Frage der Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen zuwendet. Der Artikel stellt eine Reihe von Forderungen auf, die Danzig angeblich erst erfüllen müsse, um eine Verständigung in diesem Problem zu erreichen. Die „grundsätzlichen Punkte", von denen die „Gazeta Gdańska" diese Verständigung abhängig macht, sind folgende:

1. **Senkung der Hafenabgaben und Ladungskosten, um die Konkurrenzfähigkeit des Danziger Hafens zu stärken. Der verhältnismäßig hohe Kurs des Danziger Guldens sei hier ein Hinderungsgrund, aber eine Angleichung des Guldenwertes an den Wert des Złoty liege nicht im Gebiet der Utopie.**
2. **Investierung auf Hafenbaugebiet, um die Hafenarbeit zu verbessern.**
3. **Eröffnung neuer unmittelbarer Schiffahrtslinien gemeinsam mit polnischen Wirtschaftskreisen.**
4. **Unterstützung des polnischen Exports, der über den Danziger Hafen geht, und Zusammenarbeit mit Polen im Kampf gegen fremde Konkurrenz.**
5. **Zusammenarbeit mit Polen auf dem Gebiete der Seepropaganda und des Seehandels.**

Der „Danziger Vorposten" nimmt an, daß es sich hier um Maximalforderungen handele, die aufgestellt werden, um nachträglich davon abhandeln lassen zu können. Das würde allerdings beweisen, daß die „Gazeta Gdańska" den Sinn der Danzig-polnischen Verständigung, wie er von der Danziger Regierung klar zum Ausdruck gebracht ist, nicht im geringsten erkannt habe, und in den alten Fehler verfalle, nach dem früheren System kuhhandeln zu wollen. Weiter schreibt der „Danziger Vorposten":

Die Punkte 2—5 verstehen sich eigentlich von selbst, wenn sie von beiden Seiten vernünftig aufgefaßt werden. Was aber den ersten Punkt betrifft, so ist darin ein Angriff auf eins der Gebiete der Danziger Selbständigkeit enthalten, das, den klaren Ausführungen des Präsidenten des Senats entsprechend, nicht angetastet werden darf. Man kann daher nur annehmen, daß es sich bei dieser polnischen Meldung um einen Versuchsballon gewisser polnischer Kreise handelt, dem eine praktische Bedeutung nicht zukommt."

*

Der Gesamtkomplex der polnisch-Danziger Streitfragen.

Unabhängig von den augenblicklich in Warschau geführten polnisch-Danziger Verhandlungen, die das gesamte Gebiet der Hafenfragen und die Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen zum Gegenstande haben, werden, wie die Preß-Agentur berichtet, gleichlaufende polnisch-Danziger Verhandlungen in einer ganzen Reihe von anderen Fragen geführt, die bisher Streitfragen zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig darstellen. **Im einzelnen gruppieren sich diese Fragen, die nicht unmittelbar den Danziger Hafen betreffen, in fünf Unterkommissionen, in denen über folgende Probleme diskutiert wird:** Veterinär-Fragen, Autoverkehr, Grenzverkehr, Kontingente und Zölle. Besonders die Frage der Kontingente hat bisher zahlreiche Unstimmigkeiten hervorgerufen.

*

Sowjetrussische Analyse der letzten Abkommen.

In der Moskauer „Iswiestja" beschäftigt sich Radek mit den letzten polnisch-Danziger Abkommen und meint, **daß die polnisch-Danziger Beziehungen eines der schärfsten Momente in den deutsch-polnischen Beziehungen dargestellt hätten.** Weiter unterstreicht Radek den deutschen Charakter der Freien Stadt Danzig, wo die Polen nur eine verschwindende Minderheit bilden. Bei der Aufzählung der Polen in Danzig auf Grund der Traktate zuerkannten Rechte stellt der Verfasser die wirtschaftliche Abhängigkeit der Freien Stadt von Polen fest, da durch den Danziger Hafen ein bedeutender Teil des polnischen Außenhandels geleitet werde.

Die Entwicklung des polnischen Handels, schreibt Radek, gestattet das gleichzeitige Steigen der Umsätze Danzigs und Gdingens. Die Vergrößerung der polnischen Belegschaft auf der Westerplatte im März d. J. bezeichnet Radek als einen Akt, der die Feststellung zum Zwecke hatte, ob Danzig und Deutschland schon damals beabsichtigt hätten, den Konflikt auf dem Wege der Gewalt zu entscheiden. Danzig habe den Weg der Verständigung vorgezogen, wobei es keinem Zweifel unterliege, daß es auf Befehl Berlins gehandelt habe, das seine Expansion in die Richtung Österreichs leite aber nicht gleichzeitig die Beziehungen mit Polen verschärfen wolle. Zum Schluß hebt Radek hervor, daß die Abkommen die grundsätzlichen deutsch-polnischen Gegensätze in der Danziger Frage nicht beseitigen; es sei jedoch zu begrüßen, daß wenigstens in einer Frage auf eine gewisse Zeit der Konflikt um Danzig vertagt wurde, der eine sehr gefährliche Rolle in der Entwicklung der Ereignisse in Osteuropa spielen könnte.

*

Polnischer Dank für Danziger Gastfreundschaft.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 17. August.

Die diplomatische Vertretung der Republik Polen in Danzig und Minister Papée persönlich haben dem Vizepräsidenten des Senats Greiser durch Legationsrat Ziedkiewicz ihren Dank aussprechen lassen für die Bereitwilligkeit und Unterstützung des Senats bei der Ankunft von 1300 polnischen Ruder- und Paddelbooten auf Danziger Gebiet. Die polnischen Sportsleute und die polnische Polizei hätten die ihnen zuteil gewordene Unterstützung durch die Danziger Polizei, besonders beim Verladen der Boote in stürmischem Wetter,

mit Dank aufgenommen. Vizepräsident Greiser hatte sich persönlich um die Durchschleusung und den Verkehr der Boote bemüht, weswegen ihm auch persönlich noch der besondere Dank Polens ausgesprochen wurde.

Ostpreußen frei von Arbeitslosen.

Wie aus Königsberg gemeldet wird, sind die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Ostpreußen nunmehr so weit gediehen, daß im Laufe des Dienstag auch der letzte Arbeitslose Ostpreußens aus den Listen des Königsberger Arbeitsamtes verschwunden ist und seinen Arbeitsplatz zugewiesen erhalten hat. Damit ist also die ganze Provinz Ostpreußen frei von Arbeitslosen.

Aus Anlaß der siegreichen Durchführung der Arbeitsschlacht in Ostpreußen hat der Oberpräsident von Ostpreußen, Erich Koch, drei Aufrufe an alle Behördenleiter, an die Arbeiterschaft und an die gesamte Bevölkerung der Provinz gerichtet. In dem Erlaß des Oberpräsidenten an die Behörden in der Provinz Ostpreußen heißt es u. a.:

„Ich bin stolz darauf, daß die Arbeitsschlacht mit einem vollen Erfolg geendet hat und die zunächst vorgesehenen Fristen zur völligen Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Ostpreußen noch bedeutend verkürzt werden konnten. Ich bin mir mit allen Behörden in Oßpreußen darin einig, **daß keineswegs der Augenblick gekommen ist, um in dem Arbeitseifer nur irgendwie nachzulassen. Denn schwieriger als das hinter uns liegende Werk der Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist das Ziel, das noch vor uns liegt, nämlich den erreichten Erfolg auf der ganzen Linie zu erhalten und ein Zurückfluten der Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten, insbesondere aber im Winter, soweit wie möglich zu verhindern.“**

In dem Aufruf des Oberpräsidenten an die Arbeiterschaft der Provinz Ostpreußen wird gesagt:

„Der einmütigen Zusammenarbeit aller Behörden und der vertrauensvollen opferwilligen Mitarbeit der ganzen Bevölkerung ist es gelungen, in Monatsfrist die Erwerbslosigkeit in Ostpreußen zu beseitigen. So sehr mich dieser Erfolg mit Befriedigung erfüllt, so sehr bin ich mir dessen bewußt, **daß damit keineswegs das Ziel erreicht ist, das sich der Nationalsozialismus für die Arbeiterschaft gestellt hat.** Ihr alle, die ihr heute als Arbeiter in Ostpreußen eure Arbeit verrichtet, seid Nachkommen von Bauern. Diese Bauern waren nicht, wie heute, durch Zins und Kapitalismus in Ketten geschlagen, sondern sie saßen sicher und fest auf ihren Höfen und der Ertrag ihrer Arbeit gebührte ihnen und ihren Kindern.

Das vergangene kapitalistische Jahrhundert hat diese Sicherheit des Volkes, hat diese Bodenverbundenheit der Menschen vernichtet und Tausende und Abertausende entwurzelt und einem unseligen Dasein überantwortet. Das, was das kapitalistische Jahrhundert an Schaden am Volkstum, an Schaden an den Nachfahren der Bauern wirtschaftlich und seelisch angerichtet hat, das wieder gutzumachen ist das Ziel des Nationalsozialismus. Wir werden nicht eher ruhen, ehe nicht jedem deutschen Arbeiter wieder sein bodenständiges Eigentum wie seinen Vorfahren geworden ist, das ihm und seinen Kindern dient.“

Mit dem dritten Aufruf richtet sich der Oberpräsident an die gesamte Bevölkeung seiner Provinz. Er sagt darin u. a.:

„Alle Arbeit der Behörden wäre umsonst gewesen, wenn nicht die gesamte Bevölkerung Ostpreußens — jeder an seiner Stelle — in gleicher Einmütigkeit und Opferwilligkeit in diesem Kampfe mitgearbeitet, mitgefochten und mitgeopfert hätten. Ich bin mir bewußt, daß unsere Wirtschaft in Durchführung meiner Befehle schwerwiegende Opfer auf sich genommen hat. Dies gilt insbesondere für die Landwirtschaft. die trotz schwierigster Verhältnisse in beispielloser Weise für die Unterbringung von Arbeitslosen gesorgt hat.“

Der Aufruf schließt mit einem Appell an die ostpreußische Bevölkerung, auch weiterhin einmütig und mutig zusammenzustehen, damit auch die weiteren großen Aufgaben gelöst werden können.

Neue Kriegsschulden-Verhandlungen im Oktober.

London, 17. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Vereinigten Staaten haben einem Vorschlage Englands zugestimmt, die Kriegsschuldenverhandlungen im Oktober wieder aufzunehmen.

Aufruhr in der Ukraine?

Unter der Überschrift „Voller Aufruhr in Rußland — Ukraine und die südlichen Unruhezentren“ berichtet „Aftonbladet“:

„Die sehr mystische Maßnahme gegenüber den ausländischen Zeitungskorrespondenten in Moskau, sich innerhalb des Weichbildes der Hauptstadt aufzuhalten, steht jetzt vor ihrer Aufklärung. Es herrscht voller Aufruhr in der Ukraine und den angrenzenden Teilen Südrußlands. Die Arbeiter und die Bauern gehen gegen das Militär an, das scharf schießt. Alle Eisenbahnlinien sind von Militär besetzt worden und die Züge sind mit Soldaten überfüllt, welche in die bedrohten Gebiete befördert werden. Alle näheren Nachrichten fehlen im Augenblick noch. Aber man behauptet, großen Ereignissen gegenüberzustehen.“

Das Projekt Slaweks und der BB.-Klub.

Das Projekt Slaweks betreffs der neuen Wahlordnung zum Senat, ist, wie der „Kurjer Poznański“ schreibt, von dem Sanierungslager sehr kühl aufgenommen worden. „Es genügt, wie das Posener Blatt schreibt, darauf hinzuweisen, daß der „Kurjer Poranny“ des Herrn Stpiczyński, der als der treueste Ausdruck der Ideologie der Piłsudski-Leute gelten will, bisher in dieser Sache das Wort noch nicht ergriffen hat und daß die offizielle „Gazeta Polska“ darüber in philosophischen Allgemeinheiten schreibt. Die konservative Presse mit dem „Czas“ und der Lodzer „Prawda“ kritisieren direkt die Idee Slaweks, während das Wilnaer „Słowo“ es übermäßig lobt, was für den „Kurjer Poznański“ ein Verdachtsmoment darstellt. In dieser Lage erhebt sich die Frage: Weshalb haben die Spezialisten des BB-Klubs in Sachen der Verfassung gerade ein solches Projekt vorgebracht, wie es jetzt Herr Slawek vorlegt? Und es drängt sich auch die weitere Frage auf, weshalb **man mit dieser Idee so rasch hervorgetreten ist, da uns doch** von einer eventuellen Einbringung dieses Projektes im Sejm noch zum mindesten drei Monate trennen.

Es ist kein Geheimnis, daß im BB-Lager ideelle Gärungen vorhanden sind, die sich ständig vertiefen. Nicht alle Piłsudski-Leute sind von der Obersten-Regierung befriedigt, und nicht allen gefällt es, daß der Oberst Prystor von dem Major Jędrzejewicz abgelöst worden ist. Die Wirtschaftskrise hat auch manchen aus dem Regierungslager erfaßt und jedenfalls den Unterschied zwischen oben und unten deutlich gezeigt. Die schöne Phrase des Herrn Składkowski über die Gleichheit von General und Gerichtsbote überzeugte sicherlich nicht alle am Fuße der Zitadelle versammelten Legionäre. Namentlich weil darunter auch solche waren, für die selbst das Amt eines Gerichtsboten mit einem Gehalt von 300 Złoty ein unerreichbares Ideal bildet. Zur Vermehrung der sozialwirtschaftlichen Gegensätze tragen auch zahlreiche Mißbräuche einzelner Personen bei. Der Prozeß Ruszczewskis und die Untersuchung der Marschalls-Gerichte gegen Abgeordnete und Senatoren aus dem BB-Klub, die zu dem Fürsten von Pleß oder zum Mojsze Lewin oder noch zu anderen wirtschaftlichen Kreisen Beziehungen unterhalten, riefen verurteilende Stimmen innerhalb der idealen Piłsudski-Leute hervor, ebenso wie die Asphalt-Drucksachen des Krakauer Sanierungsblattes eine strenge moralische Verurteilung hervorgerufen haben.“

Und zum Schluß stellt das Posener polnische Blatt die Frage nach dem Zweck des Slawekschen Planes und kommt, wie vor dem schon ein Regierungsblatt, zu dem Schluß, daß es sich um ein taktisches Manöver handelt:

„Die Leitung des regierungsfreundlichen Lagers sah, daß im Schoße der drei eisernen Brigaden nicht alles gut geht, und hatte zwei Wege für die Reform zur Auswahl: Entweder eine Generalreinigung durchzuführen oder den Versuch zu machen, die Unzufriedenen mit den Glücklichen zu versöhnen. Man wählte den zweiten Weg, denn offensichtlich wurde der erstere, der von den engeren Kreisen der Legionäre vorgeschlagen war, als zu riskant angesehen, da er zu weit führen könnte. Deshalb wurde ein billigerer Ausweg gewählt, nämlich die tatsächliche Neugruppierung des ganzen Piłsudski-Lagers auf einer politisch-konstitutionellen Plattform. Die Schaffung einer neuen Elite nach der Idee des Herrn Slawek hat in erster Linie die Aufgabe, die Piłsudski-Leute untereinander näher zu bringen und die unter ihnen entstandene Gärung, Verbitterung, Mißgunst usw. zu beseitigen. Ob dies gelingen wird, ist eine andere Frage. Der Verband der Legionäre gehört in seiner großen Masse zu dem linken radikalen Flügel der Sanierung. In dem neuen Statut dieses Verbandes wurden der demokratische Gedanke im staatlichen System und die Moralität im öffentlichen Leben sehr stark betont. Es ist deshalb nicht sicher, ob diese radikalen Elemente in dem Regierungslager leichten Herzens ihre Grundsätze für die „faszistischen“ Projekte des Herrn Slawek opfern werden. Und deshalb kann die neue politische Plattform, die jetzt Herr Slawek konstruiert hat, sich in seinem eigenen Lager als Bruch erweisen.“

Polnische Nationalsozialisten veranstalten judenfeindliche Ausschreitungen.

Am vergangenen Sonntag traf, wie der jüdische „**Nasz Przegląd**“ mitteilt, aus Sosnowice eine Gruppe von 30 bis 40 polnischen Nationalsozialisten in Będzin ein, von denen fünf braune Uniformen trugen. Diese Gruppe versuchte, eine Versammlung abzuhalten, die jedoch von der Polizei aufgelöst wurde. Auf dem Heimwege nach Sosnowice überfielen die Braunhemden jüdische Passanten. Ein jüdischer Buchbinder wurde durch einen Steinwurf am Kopf verletzt. Einige andere jüdische Passanten kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Auch in Alt-Sosnowice wurden jüdische Passanten von den Braunhemden beunruhigt. Diese wurden jedoch schließlich von der Polizei zerstreut.

Neue jüdische Schulen in Deutschland.

Einer Meldung der jüdischen Telegraphen-Agentur aus Berlin zufolge hielt die Erziehungs-Kommission bei der Vertretung der Landesverbände der jüdischen Gemeinden in Deutschland kürzlich eine Konferenz ab. Die Kommission, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Gründung von jüdischen Schulen zu unterstützen, beschäftigte sich in der Konferenz mit allen Möglichkeiten auf diesem Gebiete. In den Gemeinden, in denen eine genügende Zahl jüdischer Kinder vorhanden ist, sollen besondere jüdische Elementarschulen entstehen, die bestehenden Schulen aber sollen ausgebaut werden. Außer der allgemeinen Bildung wird das Programm dieser Schulen besonders die fachlichen Qualifikationen berücksichtigen, um die Umschichtung der jüdischen Bevölkerung vorzubereiten.

Sehr eingehend beschäftigte man sich mit der Frage der Gründung von zentralen Internats-Schulen für Kinder aus kleineren jüdischen Gemeinden, die nicht imstande sind, eigene Schulen zu eröffnen.

Neue gemeine Deutschenhetze.

Wie wir seinerzeit berichteten, hatte ein aus höheren Offizieren, Flugsachverständigen usw. zusammengesetzter Untersuchungsausschuß in Kowno einwandfrei festgestellt, daß der tragische Absturz der beiden litauischen Ozeanflieger in der Nähe von Soldin (Neumark) auf Brennstoffmangel, ungünstige Witterungsverhältnisse und starke Ermüdung der Flieger zurückzuführen war. Jetzt erfährt auf einmal die polnische Agentur Zentroradio, daß die Leichen der litauischen Ozeanflieger exhumiert worden seien und daß man bei genauer Untersuchung in dem Körper des einen Fliegers drei Kugeln gefunden habe. Außerdem habe man in dem einen Sarg drei Hände gefunden, woraus die polnische Agentur schließt, daß die Leichen der litauischen Flieger von den deutschen Behörden in größter Eile in die Särge gepackt worden seien. Die polnische, besonders deutschfeindlich eingestellte Presse gibt diese Meldung in großer Aufmachung wieder und meint, unter Berufung auf litauische Pressemeldungen, es stehe jetzt einwandfrei fest, daß die litauischen Flieger bei ihrem Heimfluge von den Deutschen abgeschossen worden seien.

Daß eine gewisse polnische Presse solche Lügenmeldungen aufgreift, um das deutsch-litauische Verhältnis zu vergiften, nimmt, so betont der Berliner „Lokal-Anzeiger“, nicht weiter wunder, es muß aber als wirklich beschämend **gebrandmarkt werden, daß der tragische Tod der beiden litauischen Flieger kurz vor Erreichung ihrer Heimat immer wieder in der törichsten Weise zu einer skrupellosen Deutschenhetze ausgenutzt wird.** Wenn sich diesmal auch ein litauisches **Blatt an dem Schwindel beteiligt,** so kann das nur beweisen, daß es auch in Litauen Leute gibt, die ein Interesse daran haben, die gegenwärtigen deutsch-litauischen Annäherungsbestrebungen zu stören.

Politischer Mord in Saloniki.

Wie aus Saloniki gemeldet wird, ist am Montag der frühere albanische Ministerpräsident Hassan Bey Pristing in der Tzimiskistraße in Saloniki durch sieben Revorverschüsse getötet worden. Die Schüsse hat ein Albaner namens Hussein Tselio abgegeben, der verhaftet werden konnte. Tselio hat gestanden, den früheren Ministerpräsidenten aus Rache erschossen zu haben, da sein Bruder und andere Albaner auf Veranlassung Pristinas getötet worden seien.

Japan besetzt 20 Korallen-Inseln.

Aus Tokio ist in Moskau die Nachricht eingegangen, daß Japan als Antwort auf die Besetzung von 10 Inseln im Stillen Ozean durch Frankreich beschlossen hat, 20 Korallen-Inseln im Südchinesischen Meer zu besetzen. Einer Meldung des „Ossaka Mai Nisi“ zufolge, befinden sich Schiffe der japanischen Flotte bereits auf dem Wege nach den Inseln des Südchinesischen Meeres. Nach der Besetzung dieser Inseln wird das Außenministerium die Aktion der japanischen Flotte unterstützen und auf diese Weise Frankreich auf dessen Benachrichtigung von der Inbesitznahme der 10 Inseln im Stillen Ozean antworten.

Wegen dieser Meldung hat das japanische Außenministerium die Zeitung „Ossaka Mai Nisi“ beschlagnahmt, und gleichzeitig die Nachricht dementiert, als ob die Japanische Regierung irgendeine Entscheidung in der Frage der Korallen-Inseln getroffen hätte.

Republik Polen.

Kommission für Verwaltungseinteilung.

Im Zusammenhange **mit der Ausführung** des Gesetzes vom 23. März 1933 **über die teilweise Änderung** der territorialen Verwaltung **hat das Innenministerium** die Bildung einer Kommission für Verwaltungseinteilung im Ministerium des Innern angeordnet. Aufgabe dieser Kommission wird es sein, bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes mitzuarbeiten und die Projekte der zu erlassenden Verordnungen zu vereinheitlichen.

Kleine Rundschau.

24 Gehöfte eingeäschert.

Warschau, 17. August. (Eigene Drahtmeldung.) In einer Ortschaft **Praßnitz hat ein Großfeuer,** das von Kindern bim Spielen mit Streichhölzern angelegt worden ist, 24 Gehöfte vollkommen eingeäschert.

Gewittersturm über Jamaika.

Kingston (Jamaika), 17. August. (Eigene Drahtmeldung.) Ein verheerender Gewittersturm hat die Insel Jamaika am Mittwoch morgen heimgesucht, und über hundert Todesopfer gefordert. Er hat nach vorläufiger Schätzung einen Sachschaden in Höhe von acht Millionen Mark verursacht. In Kingstow und St. Andrew wurden fast alle Brücken von den Fluten weggerissen oder schwer beschädigt. Mehrere Schiffe, die im Hafen von Kingston lagen, sind gekentert. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind unterbrochen. Ein großer Teil der Stadt war infolge Versagens der Elektrizität in Dunkelheit gehüllt.

Großer Waldbrand in Frankreich.

Paris, 17. August. (Eigene Drahtmeldung.) Auf der Hochebene von Montrieux in der Nähe von Toulon ist ein Waldbrand ausgebrochen, der an Ausdehnung angeblich alle bisher in Frankreich beobachteten Waldbrände übertrifft und eines der schönsten Waldgebiete Frankreichs zu vernichten droht. Trotz des Einsatzes großer Militärabteilungen, die Schutzgräben ausgeworfen haben, ist es nicht gelungen, das Feuer niederzukämpfen. Das Gasthaus von Montrieux, ein uraltes sehr bekanntes Hotel sowie das berühmte Kloster Chartrieux drohen ein Raub der Flammen zu werden. Es wurden Vorkehrungen getroffen, um im Notfalle die ganze Gegend zu räumen.

Der Kampf gegen die Verbrecherwelt in Chicago.

Die amerikanische Bundesregierung hat zu einem großen Schlage gegen das Chicagoer Verbrechertum ausgeholt und die lang angekündigte Einkreisung und Bekämpfung des Gangster-Unwesens begonnen. Mit einem großen Polizei-Aufgebot wurde der Kampf aufgenommen. 300 Polizisten mit Maschinen-Pistolen und Gasbomben von Armeeflugzeugen mittels Kurzwellensender unterstützt umstellten den im westlichen Stadtteil gelegenen Schlupfwinkel der berüchtigten Entführerbande, die kürzlich den bekannten Ölspekulanten John Factor sowie den Öl-Magnaten Charles Urshel, der erst gegen ein Lösegeld von 270 000 Dollar freigegeben wurde, entführt hatten. Die Gangsters waren auf der Hut und empfingen die herannahenden Polizisten mit scharfen Schüssen, worauf sich zwischen den Banditen und der Polizei ein regelrechtes Feuergefecht entwickelte. Die Gangster leisteten sehr heftigen Widerstand, durchbrachen den Polizeikordon und entkamen in einem 16-zylindrigen Panzerauto.

Massenflucht aus der Strafkolonie Guayana.

Wie der „Petit Parisien“ meldet, sind seit weniger als einem Jahr aus der berüchtigten französischen Strafkolonie Guayana über 100 Sträflinge entwichen, darunter auch zum Tode verurteilte. Erst vor einer Woche sei wieder die Flucht von 18 Sträflingen gemeldet worden. Das Blatt fragt, ob die Bewachung nachgelassen habe, oder ob eine besondere Organisation bestehe, die die Flucht der Sträflinge vorbereite.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 17. August 1933.

Krakau — 3,00, Zawichost + 0,92, Warschau + 0,75, Płock + 0,29, Thorn + 0,20, Fordon + 0,20, Culm + 0,14, Graudenz + 0,28, Kurzebrak + 0,50, Pieckel + 0,24, Dirschau — 0,43, Einlage + 2,38, Schiewenhorst + —.

Der Mensch ist unter allen Umständen und bei allen Arbeiten der Leitung zum Guten gleich fähig.

Wenn auch Vater und Mutter, sei es moralisch, geistig oder leiblich, dem Kinde mangeln, so darf ihm der Vater- und Muttersinn in der Erziehung, wenn es durch ihn zur Menschlichkeit erhoben werden soll, in seinem Wesen nicht mangeln. Der Strumpf, den die Mutter vor den Augen des Kindes strickt, ist ihm für seine Bildung zur Liebe und Tätigkeit etwas ganz anderes als ein Strumpf, den es auf dem Markte kauft oder sonst anzieht, ohne zu wissen, woher er in seine Hand gelangt.

Das Band des häuslichen Lebens ist in seinem Wesen ein Band der Liebe, und dadurch das von Gott gegebene Weckungsmittel aller Tätigkeit für Liebe. In seiner Reinheit ist dieses Leben das höchste, das Erhabenste, was für die Erziehung unseres Geschlechts auch nur gedacht und geträumt werden kann.

Pestalozzi.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. August.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit etwas Erwärmung an.

„Der Anteil der Juden am poln'schen Journalismus".

Ein interessanter Presseprozeß fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 21jährige Student der Rechte Kazimierz Kretowicz von hier, gegen den der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" eine Privatklage angestrengt hatte. Kretowicz, der früher für den „Rozwoj" geschrieben hatte, hatte im September v. J. im „Dziennik Bydgoski" und in der „Gazeta Bydgoska" Aufsätze erscheinen lassen unter dem Titel: „Der Anteil der Juden am polnischen Journalismus". In diesem Artikel behauptete der Verfasser, der „I. K. C." sei eine jüdische Zeitung, die von Juden herausgegeben werde und daß die Wochenschrift „Tajny Detektyw" angehenden Verbrechern als Lehrbuch diene.

Zu Beginn der Verhandlung stellt das Gericht dem Angeklagten die Frage, ob er noch weiterhin seine in dem Aufsatz gemachten Behauptungen aufrecht erhalte. Als K. dies bejaht, entwickelt sich ein interessantes Gespräch über das Zeitungswesen im allgemeinen und über den „I. K. C." im besonderen, oft unterbrochen durch leidenschaftliche Bemerkungen des Verteidigers, so daß das Gericht gezwungen ist, den Verteidiger darauf aufmerksam zu machen, weniger ausfallend zu sein. Die Frage des Vorsitzenden, ob dem Angeklagten bekannt sei, daß der „I. K. C." eine der meistgelesensten und angesehensten Zeitungen in Polen sei und welche Beweggründe ihn geleitet hätten, den Aufsatz gegen diese Zeitung zu schreiben, beantwortete dieser damit, daß er die Aufsätze nicht für ein Honorar geschrieben habe. Er habe aus ideellen Gründen gehandelt, um die Leser darauf aufmerksam zu machen, daß der „I. K. C." jüdischen Charakters sei. In der Redaktion dieser Zeitung, die von jüdischen Kapitalisten finanziert werde, säßen eine ganze Anzahl jüdischer Redakteure, worüber auch schon andere Zeitungen berichtet hätten. Zum Beweise dafür überreicht K. dem Gericht drei Ausschnitte aus verschiedenen Zeitungen. Daß der „Tajny Detektyw" eine überaus schädliche Zeitschrift sei, beweise allein die Tatsache, daß zahlreiche Verbrechen nach den Beschreibungen der Verbrechen in diesem Blatte begangen würden. Das Gericht wendet hier ein, ob der Angeklagte nicht der Ansicht sei, daß gerade die in dem „T. D." veröffentlichten Berichte über begangene Verbrechen und die diesen Berichten beigefügten Illustrationen abschreckend auf die Leser dieser Zeitschrift wirken müßten. Diese Frage verneint der Angeklagte. Menschen mit verbrecherischen Instinkten würden durch die Lektüre dieser Zeitschrift geradezu zur Tat verleitet.

Die Frage des Vorsitzenden, ob der Angeklagte nicht der Meinung sei, daß der „I. K. C." den Interessen Polens diene, verneint K. Er halte den Namen des Sejmabgeordneten Marjan Dąbrowski, der als Herausgeber fungiere, noch nicht als Beweis dafür, daß der „I. K. C." nicht unter jüdischem Einfluß stehe. Zum Schluß der Verhandlung betonte der Angeklagte nochmals, daß er von seinen in dem Aufsatz gegen den „I. K. C." gemachten Angaben nichts zurücknehme; er bitte um eine Freisprechung. Der Verteidiger der Privatklägerin verlangt in einer geharnischten Rede allerstrengste Bestrafung, da der Angeklagte mit seinem Artikel das Ansehen des „I. K. C." herabzusetzen versucht habe. Das Gericht verurteilte K. zu sechs Wochen Gefängnis und zu 50 Złoty Geldstrafe.

§ **Das Ende einer Bibelforscher-Sekte.** Vor längerer Zeit wurde hier eine Sekte der Bibelforscher gegründet. In einem Lokal, am neuen Markt wurden an jedem Mittwoch und Freitag Versammlungen abgehalten, in denen der Führer der Sekte, der 43jährige Tischler Dymitr Wojcowicz, Vorlesungen über die Bibellehre hielt. Die Zahl der Anhänger dieser neuen Sekte hier in Bromberg war verschwindend klein, da sie kaum 30 Personen zählte. Die Mitglieder der Bibelforscher setzten sich zumeist aus kleinen Handwerkern und Arbeitern zusammen. In den Versammlungen soll nun Wojcowicz sich in abfälligen Bemerkungen über die römisch-katholische Kirche geäußert haben. Die Behörden hatten nun W. wegen Verächtlichmachung der katholischen Kirche den Prozeß gemacht. Wojcowicz versuchte vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts eine längere Erklärung über die Dogmen der Christenlehre und über die Aufgaben der Bibelforscher zu geben. Ihm wurde jedoch vom Gericht bedeutet, sich in kurzen Antworten auf die an ihn gestellten Fragen zu beschränken, da er sich nicht auf der Kanzel, sondern im Gerichtssaal befinde. Der Angeklagte erklärt nun, daß er sich keiner Schuld bewußt sei, da er über die katholische Kirche nicht verächtlich gesprochen habe. Er habe nur alle die verdammt, die die Lehre Gottes überschritten haben. Diese Angaben des W. stimmen jedoch mit den Aussagen des Polizeibeamten nicht überein, der die Versammlungen der Bibelforscher überwachte. Einer der Mitglieder der Bibelforscher, der als Zeuge vernommen wird, sagt aus, daß die heilige Elisabeth sich gepudert und geschminkt habe, nur um Gott damit zu gefallen. Die übrigen Zeugen, gleichfalls Anhänger der Sekte, versuchen den Angeklagten zu entlasten. Das Gericht verurteilte Wojcowicz zu einem Jahr Gefängnis und ließ ihn, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, auf der Stelle verhaften. Die Frau des Angeklagten, die im Gerichtssaal anwesend war, widersetzte sich der Verhaftung ihres Mannes mit Gewalt. Auch die Anhänger des Angeklagten versuchten vor dem Gefängnis dem Polizeibeamten Schwierigkeiten in den Weg zu legen, der W. abführte.

§ **Einen Unfall** erlitt der 40jährige Kutscher Ignatz Przybysz. Als er auf der Promenadenstraße eine kleine Reparatur an seinem Wagen vornahm, geriet er mit der Hacke des rechten Fußes unter das eine Rad des Wagens, das über den Fuß hinwegging. Der Verunglückte wurde mit dem Rettungswagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

§ **Verhaftung eines Kirchendiebes.** Auf dem Bahnhof fiel am Sonntag einem Polizeibeamten ein Mann auf, bei dem er eine Kofferrevision vornahm. Dabei entdeckte man, daß sich in dem Koffer neben verschiedenem Einbruchswerkzeug etliche goldene Kreuze, Bilder und andere Gegenstände aus Kirchendiebstählen befanden. Der Mann wurde verhaftet.

§ **Statt Schokolade — die Feuerwehr.** Am Montag gegen 11 Uhr abends wurde die Feuerwehr nach der Ulanenkaserne gerufen, wo sie jedoch feststellte, daß die Alarmierung grundlos erfolgt war. Als Täter wurde ein anscheinend geistesschwacher Taubstummer verhaftet, der bei seiner Vernehmung erklärte, er sei der Ansicht gewesen, daß es sich bei dem Feuermelder um einen Schokoladen-Automaten gehandelt habe.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutsches Privatgymnasium Bydgoszcz, Warmińskiego 13. Die Schule beginnt am Montag, dem 21. August, 8 Uhr. (6008

Dregersches Privatlyzeum mit angeschlossener Volksschule. Schulbeginn am Montag, 21. August, 8 Uhr. Neuaufnahmen für das Lyzeum (Kl. III—VI), sowie die Volksschulklassen 1—6 (1. bis 6. Schulj.) noch ab Donnerstag, 17. August, zw. 12 u. 1 Uhr. Vorzulegen sind Geburts- oder Taufschein, letzter Impfschein, Ausweis über die Staatsangehörigkeit und letztes Schulzeugnis. Etwaige Aufnahmeprüfungen am ersten Schultage, vorm. 9 Uhr. 5982

Pfarrer Nebenhäuser 40 Jahre im Amt.

Die Kirchengemeinde Netzwalde (Rynarzewo) kann am 18. August mit ihrem Seelsorger ein seltenes Fest feiern. An diesem Tage sind es 40 Jahre her, seit ihr Pfarrer Eugen Nebenhäuser von dem Oberkonsistorialrat D. Reichard in Posen für das geistliche Amt ordiniert wurde.

Pfarrer Nebenhäuser ist in Stettin geboren. Er besuchte das Gymnasium in seiner Heimatstadt und studierte dann von 1886 bis 1890 auf den Universitäten Greifswald und Breslau Theologie. Auf Veranlassung seines Freundes, des jetzigen Bromberger Pfarrers Hesekiel, kam Pfarrer Nebenhäuser nach Posen. Seine erste Pfarrstelle war Nakel, wo er sich besonders der Pflege der dort damals aufblühenden Gemeinschaften widmete. Im Februar 1895 übernahm er die Pfarrstelle in Netzwalde, die er bis zu dem heutigen Tage verwaltet. Mit den Netzwaldern hat er gute und böse Tage treu geteilt. Er hat sich in den Jahren des Krieges mit ihnen um die Söhne der Gemeinde gesorgt, stand doch sein einziger Sohn, der jetzt Pfarrer in Margonin ist, im Felde und litt lange als Verwundeter. Dann kam der Wechsel der Verhältnisse mit den für Netzwalde besonders schweren Zeiten. Das Städtchen wurde, weil es an der Demarkationslinie lag, mehr als einmal hart umkämpft. Das Pfarrhaus trägt heute noch die Spuren der Beschießung. Die Gemeinde Netzwalde, zusammengeschmolzen wie viele andere, schaut heute zu ihm auf wie zu einem Vater. Die Kreissynode Bromberg II, der er seit langen Jahren als erstes geistliches Vorstandsmitglied dient, freut sich seines stets besonnenen und wohl erwogenen Rates. Sie alle werden an seinem Jubiläumstage sich zusammenfinden in der herzlichen Bitte, daß ihm noch lange die Rüstigkeit geschenkt werde, deren er sich bisher hat erfreuen dürfen.

Eltern verleiten ihr Kind zur Brandstiftung.

ss **Gembitz** (Gębice), 17. August. Am Dienstag brannten vormittags, während sich der größte Teil der Stadtbewohner in der Kirche befand, zwei nicht versicherte Getreideschober, Eigentum des Karol Piergas und Jan Skotnicki, im Gesamtwerte von ca. 2800 Złoty, nieder. Da es sich hier um Brandstiftung handelte, zeitigten die sogleich energisch eingeleiteten polizeilichen Untersuchungen ein überraschendes Ergebnis. Als Brandstifter wurde ein achtjähriger Knabe ermittelt, welcher während des Verhörs verriet, daß er von seinen Eltern, welche ihm Süßigkeiten gaben und einen neuen Anzug versprachen, zu diesem Verbrechen verleitet worden sei. Darauf wurde der Vater des jugendlichen Brandstifters verhaftet.

z **Inowroclaw,** 16. August. Einen gehörigen Denkzettel hat ein 13jähriger Knabe am Sonntag abbekommen. Die Unsitte der Jungens, sich an die Elektrische resp. Autos zu hängen, ist wohl in keiner Stadt so ausgeprägt, wie in Inowroclaw. Als der Sportverein „Warta" in seinem Posener Autobus die ul. Pakoska hierselbst zum Sportplatz entlangfuhr, hatte sich der Knabe hinten in den Ersatzreifen hineingesetzt. Beim Amtsgericht versuchte er nun von dem schnellfahrenden Autobus abzuspringen, schlug dabei jedoch mit voller Wucht auf das dort gerade recht holprige Pflaster auf, so daß er einige Zeit besinnungslos liegenblieb. Als er wieder zu sich kam, ging er humpelnd mit zerrissenen Hosen und etlichen tüchtigen Schrammen an Beinen und im Gesicht heulend davon.

Der Schulbeginn in der hiesigen deutschen Privatschule ist aus formalen Gründen verschoben worden; der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich im Dorfe Gedziewo hiesigen Kreises. Der 11jährige Josef Jędrzejczak, Sohn eines Arbeiters aus Oberhausen in Deutschland, der bei seinem Onkel, dem Landwirt Alexander Jedrzejczak in Gedziewo zu Ferienbesuch weilte, jagte das am Göpelwerk arbeitende Pferd. Dabei kam er dem Getriebe zu nahe und geriet mit dem linken Fuß hinein, der ihm bis oberhalb des Knies abgequetscht wurde. Der unglückliche Knabe wurde sofort ins Krankenhaus geschafft.

+ **Lissa** (Leszno), 16. August. In der Familie Barski in Prochy bei Wielichowo kam es des öfteren zu Streitigkeiten, da der Sohn dem Vater das Ausgedinge unregelmäßig auszahlte. Am 8. d. M. kam Stanisław Barski vom Jahrmarkt in Rakwitz, Kreis Wollstein, in angetrunkenem Zustande nach Hause und fand hier ein Schreiben des Gerichts vor, das sich mit der Klage des Vaters wegen der unregelmäßigen Auszahlung des Ausgedinges befaßte. Der Sohn, empört über das Verhalten seines Vaters, begab sich in den Holzstall, wo er diesen antraf und ihm Vorwürfe machte. Der Vater ließ sich von seinem Sohn nicht viel sagen und wies ihn aus dem Stall heraus. Da dieser jedoch der Aufforderung nicht nachkam, ergriff der Vater ein Holzscheit und schlug damit dem Sohn ins Gesicht, wobei er ihn erheblich an der Nase verletzte. Darauf warf der Sohn seinen Vater zu Boden und begab sich nach Wielichowo zum Polizeiposten, wo er gegen seinen Vater eine Anzeige wegen Körperverletzung erstatten wollte. Der Leiter der Polizei sah jedoch, daß B. betrunken war und sagte zu ihm, er soll erst dann die Anzeige erstatten, wenn er wieder nüchtern ist. Kaum hatte sich aber Barski vom Polizeiposten entfernt, als von Prochy aus die Anzeige einlief, daß der Vater Barskis nicht mehr lebe, da er von seinem Sohn ermordet worden sei. Die Polizei begab sich sofort an den Tatort und nahm dort den Sohn des Getöteten in Haft. Die durchgeführte Untersuchung der Gerichts- und Ärztekommission stellte fest, daß der alte Barski infolge Erstickens verstorben ist. Der Tod ist dadurch eingetreten, daß der alte Barski, als er von seinem Sohn zu Boden geworfen worden ist, sich aus eigenen Kräften nicht mehr vom Boden erheben konnte und so ersticken mußte.

ꝏ Pudewitz (Pobiedziska), 17. August. Ein ebenso eigenartiger wie bedauerlicher Vorfall hat sich auf dem Piestrochowoer See ereignet. Dort ruderten am Abend die Tochter Magdalena des Gastwirts Skowronski und der 18jährige Rochowski auf einem Kahn. Rochowski hatte einen Revolver bei sich, mit welchem derselbe einige Schüsse abgab, angeblich, um das Echo auf dem Wasser zu hören. Beim Schaukeln des Kahnes traf einer der Schüsse das junge Mädchen in die Herzgegend. Die Verletzte wurde sofort zum Arzt gebracht, der jedoch die Kugel nicht mehr entfernen konnte. Das junge Mädchen wurde noch in der Nacht nach Posen ins Krankenhaus gebracht. Der unglückliche Schütze wurde verhaftet.

s **Samotschin** (Szamocin), 16. August. Der Männerturnverein 1909 beging am Sonntag bei schönstem Wetter sein Sommerschauturnen. Um 2 Uhr versammelten sich die Mitglieder im Vereinslokal, von welchem der Ausmarsch durch die Stadt zum Stadtpark unter Orchesterklängen angetreten wurde. Der Festplatz war bald von 400 bis 500 Zuschauern belebt, welche regsten Anteil an den Wettkämpfen und Schauturnen nahmen. Die Turner und Jugendturner zeigten Turnen in 3 Stufen an 2 Pferden, die Turnerinnen am Barren, die Turner am Hochreck. Darauf marschierten über 35 Turner und Turnerinnen zu den Stuttgarter Freiübungen auf. Diese gefielen ausgezeichnet und hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Das Faustballspiel gegen M.-T.-V. Margonin gewann letzterer knapp mit 2 Punkten. Die nun folgende Siegerverkündigung zeigte folgende Ergebnisse: Zwölfkampf Turner: I. G. Gebauer 190 P., II. Ring 170 P., III. H. Gebauer 168 P., IV. H. Preuß 162 P. Siebenkampf Turnerinnen: I. Heta Dörr 107 P., II. Hilde Wegner 106 P., III. Anneliese Herrmann 100 P., IV. Ursula Herrmann 94 P., V. Käthe Quade 93 P. Neunkampf männlicher Jugend: I. Hempel und Wallner, II. Schmidt. — Der nun folgende Tanz hielt die Festteilnehmer bis zum frühen Morgen in fröhlicher Stimmung beisammen. Der geräumige Saal war jedoch kaum imstande, die zahlreichen Anwesenden zu fassen.

Am Freitag gegen 2 Uhr nachmittags wurde die freiwillige Feuerwehr nach dem ca. 2 Kilometer entfernten Seefeld gerufen, wo bei dem Besitzer Tucholke ein Stall in Brand geraten war. Im Verein mit der Seefelder Feuerwehr konnte größerer Schaden verhütet werden. Nur das Dach wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß Kinder mit Streichhölzern spielten.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 187

Am 15. d. Mts., 3 Uhr nachm., verstarb meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Marta Ziołkowska

im 67. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Franciszek Ziołkowski
Fleischermeister
nebst Kindern.

Bydgoszcz, den 17. August 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 18. d. Mts., nachm. 5 Uhr vom Trauerhause Poznańska 31 aus nach dem neuangelegten Friedhof der Dreifaltigkeitskirche statt. 2952

Wer ert. junger Dame gründlich
polnisch. Unterricht
hauptsächl. Konversat. (Warsch. bevorz.)? Off. m. Preisang. u D. 2945 a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Geigen-, Klavierunterricht ert. gründl. (Klavierüben frei) 2921
Garbary 19, Wohn. 2.

Wer nimmt aus Barmherzigk. j. **Mädch.** z. **Erhol. aufs Land** evtl. geg. Entschäd. od. Mith. (Auch Pfarrhs.). Off. u. E. 2849 a. Gschst. d. Z. erb.

Perf. Schneiderin
empfiehlt sich in u. auß. d. Hause, auch a. Land. Petersona 12, Hof, W. 6.

Gazownia Miejska in Bydgoszcz

hat auf Grund des Magistratsbeschlusses vom 7. August 1933 die **Mietspreise für Gasmesser** mit dem 1. August bei den entsprechenden Ablesungen vom 1. September **ermäßigt,** und zwar:

bei Gasmessern	3	Flammen	von 0,80	zł	auf 0.70	zł
„ „	5	„	„ 1,00	„	„ 0,90	„
„ „	10	„	„ 1,45	„	„ 1,30	„
„ „	20	„	„ 2,25	„	„ 2,00	„
„ „	30	„	„ 3,20	„	„ 2,90	„
„ „	50	„	„ 5,00	„	„ 4,50	„
„ „	60	„	„ 5,90	„	„ 5,40	„
„ „	80	„	„ 6,80	„	„ 6,00	„
„ „	100	„	„ 7,70	„	„ 7,00	„
„ „	150	„	„ 9,00	„	„ 8,00	„
„ „	200	„	„ 13,50	„	„ 12,00	„
„ „	1000	„	„ 23,40	„	„ 21,00	„
„ Automaten	3—5	„	„ 1,50	„	„ 1,30	„

Naczelnik Wydziału:
(—) Jnż. **Br. Klimczak,** Dyrektor Gazowni.
5987

Die

21. Deutsche Ostmesse

KÖNIGSBERG/Pr.

vom 20. bis 23. August

wird das größte Ereignis des deutschen Ostens!

Allgemeine Warenmustermesse
Technische und Baumesse
Landwirtschaftsausstellung

Große Sonderausstellungen:
Erste Deutsche Luftschutz - Ausstellung. * Ostpreußische Handwerks-Ausstellung. * Sonderschau „Ostpreuß. Industrie". * Kleinmaschinen für Handwerk und Gewerbe. * Deutsche Wolle, deutsches Leinen, deutsche Arbeit. * * * Deutsches Kunstgewerbe, ostpr. Kunsthandwerk. * Elektr. Kraftfahrzeugmesse. * Tierschauen. * Milch-, Butter- und Käseschau. *

Die 21. Deutsche Ostmesse steht im Mittelpunkt des Ostpreußen-Aufbaues.

Ein Besuch lohnt in diesem Jahre mehr als je zuvor. Verbilligte Eintrittskarten durch die Danziger Geschäftsstelle der Deutschen Ostmesse, Danzig, Lastadie 4. Fernruf 26565/26665.

5921

In **W. Johne's Buchhandlung**
Bydgoszcz, Plac Wolności 1, ulica Gdańska
kaufe ich am besten 5982
meine Schulbücher, Hefte, Bleistifte und Federn.

DANZIGER WERFT
BAUT
KÜHLANLAGEN
für
MARKT- und FISCHHALLEN, SCHLACHTHÖFE 2756
BRAUEREIEN, MOLKEREIEN
SCHOKOLADENFABRIKEN
HOTELS, RESTAURANTS, KONDITOREIEN
FLEISCHEREIEN, WURSTFABRIKEN
KRANKENHÄUSER, PENSIONATE

KÜHLAUTOMAT „GLACIA"
GEEIGNET für KLEIN- u. MITTELBETRIEBE
ZENTRALE: DANZIG, WERFTGASSE 4.
TEL. 23441-47. TELEGRAMME: DANZIGER WERFT.

Zurück
H. Sattelmaier
Dentist
Świecie n. W.
Rynek 16. 6014

Rechtsbeistand
St. Banaszak
Bydgoszcz 5686
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon 1304.
Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen. Langjährige Praxis!

Jg. Dame wünscht bei konservator. vorgebild. Lehrerin gründl. (fortgeschrittenen) **Klavierunterricht.** Offerten m. Preisang. unt. **P. 2946** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Schulbücher
Atlanten,
Wörterbücher,
Schreibhefte,
Federn,
Bleistifte,
Schiefertafeln,
Schreib- und Zeichenmaterial.
Oswald Wernicke
Buchhandlung. Tel. 884
Dworcowa 7. 5986

Sisal-Bindegarn
450 m.
Ernte-Pläne
$2\frac{1}{2} \times 6$,
Getreidesäcke
Landw. Ein- u. Verkaufs-Verein
Bydgoszcz,
Dworcowa 67.
5959 Telefon 100.

Erstklassiger
Möbelpolierer
nimmt **gebr. Möbel** zur **Reparatur, Aufpolieren und Umbeizen an.** Komme auch nach außerhalb. **Strehlau,** Bydg., ul. Ugóry 14. 2884

Heirat

Landwirtstochter
Waise, anf. 30 Jahre, evangl., Verm. 6000 zł, wünscht Bekanntschaft eines Herrn, mögl. aus d. Stadt, **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. an die Buchhandlung **E. Luenser Nr. 100, Więcbork,** p. Sępólno.
5978

Geldmarkt

Zł. 30—35.000,—
erste Hypothek, mehrjähr. tragbar, auf erstklass. Villengrundst. im Werte von zł 75.000,— von pünktl. Zinszahler **gesucht.** Näh. unt. **N.** 5974 an die Gst. d. Ztg.

Suche für pünktliche Zinszahler 2944
3500—26000 Złoty
geg. hypothek. Sicherh: **Grundtke,** Wełniany Rynek 12, 1.

Auf mein Geschäftsgrundst. suche z. 1. St.
20000 Złoty.
Offerten unter **J.** 2930 a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Pergamentpapier
und Glashaut
für 7548
Einmachgläser



A.DITTMANN T.ZO.P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6 - Tel. 61

Füllmarmelade 5532
fest eingek., aus Fruchtmark, gemahl. Apfelsinenschalen, Zucker und Kapilär
in 4-Zentner-Fässern . . . . Netto 0,80 zł p. 1 kg
in Eimern und Dosen Br. f. Netto 0,80 zł p. 1 kg.
Kakaofüllmasse, halbbitter
in 5-Kilo-Blöcken p. 1 kg 1,20 zł, geben laufend per Nachnahme ab
„LIGA", Kakao- u. Schokol.-Fabr., Bydgoszcz.

Zum Schulbeginn
Schiefertafeln
Griffel
Schreibhefte
Diarien
Federkästen
Federhalter
Federn
Tinte
A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 61 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

Nicklaus, Bücher-Revisor 2711
seit 1906 Bydgoszcz, Plac Wolności 1.

Mrocza.
Konsum
Sp. z o. o.
hat den Geschäftsbetrieb bereits aufgenommen und empfiehlt sich zum
An- und Verkauf
jeder Getreidemenge, Düngemittel, Kohlen usw.
Geschäftsstelle befindet sich im Geschäftszimmer der Landw. Spar- und Darlehnskasse (Reiter) Telefon 7. 5878

Haushalt-Mischung
bester Ersatz für Kaffee, fertig zum Gebrauch ohne jeden Zusatz. 10-Pfd.-Paket 4 Złoty frei dort. 5584
Steiniger, Borzechowo, pow. Starogard

Offene Stellen

Erfahr. Förster
welcher bescheidene Ansprüche stellt, wird für kleineres Waldgut in Kongreßpolen **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen, Photographie und Zeugnissen zu senden an
Kinderman, Łódź, Gdańska 42.

Unverheiratet. **Beamter**
zu sofort gesucht. Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. u. Lebenslauf einsenden. 5988
Berendt, Pawłówek, Bydgoszcz 6.
Tel.: Strzelewo 12.

Suche zum baldigen Antritt unverh.
Inspektor.
Bewerb. bitte zunächst umkurz. Lebensl., Zeugnisabschrift. u. Gehaltsford. **Neumann. Przysiek,** p. Toruń I — Rozgarty, Pommerellen. 6000

---

1 jüngerer
Schmiedegeselle
gesucht. **E. Schmiede,**
2953 Zmudzka 11.
Vorstellung 1—2 Uhr.

Einen ledigen 5970
Melker
sucht sofort
Heinrich Bigalke,
Słupowko, p. Mrocza.

Suche ledig., gewissenh.
Melker für alle Stallarbeiten. 2937
Brunk, Lisiogoń, pow. Bydgoszcz.

Ein evangelischer
Forsteleve
wird von sofort bei freier Kost **gesucht.** Bedingung poln. Sprache, groß u. kräftig, eigenes Rad. Bewerber senden Lebenslauf u. Angabe der Größe an die **Forstverwaltung Nielub,** p. Wąbrzeźno (Pomorze). 6005

---

1 **Lehrling** stellt ein **P. Altenburg,** Schmiedemeister, Dworcowa 38.

---

1 Gärtnerlehrling
kann eintreten.
Adam's Gärtnerei und Baumschule,
Zmudzka 11. 2954

Lehrling
mit guter Schulbildung für mein Kolonial- und Eisenwaren-Geschäft, der polnisch. u. deutsch. Sprache mächtig, Sohn achtbarer Eltern, auch
Hausmädchen
mit Kochkenntnissen, d. kinderlieb ist, werden gesucht. Offerten an
H. Cohn, Pakość.
5973

Hauslehrerin, evgl., evtl. ohne Unterr.-Erlaubn. p. sof. gesucht. **Mattfeldt, Gralewo** p. Działdowo.
6002

Filial-Verkäuferin
mit Kautions-Stellung gesucht. Bewerbungen m. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an 6010
Dwór Szwajcarski
Sp. z o. o., **Bydgoszcz,** Jackowskiego 26.

Alt., fleiß. **Mädchen** m. all. Arbeiten vertraut, wird v. Stadthaushalt nach Toruń v. sof. **gesucht** Ang. u. **K. 1455** Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 5968

Alte, alleinstehende, evangel. Dame **sucht** vom 1. 9. ein besseres
evgl. Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten. Off. unter **O. 5977** a.d. Geschäftsst. d. Deutsch. Rundsch. erb.

Ein ält., häuslich., kath.
Stubenmädchen
zum 1. September für ein Gut **gesucht,** das Plätten u. Servier. sow. Gartenarbeit versteht. Offert. unt. **R. 6009** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Stellengesuche

Suche Stellung als
Feldbeamter
vom 1. Okt. 33. Versehen mit guten Zeugnissen und Referenzen. Absolvierung der landwirtschaftlich. Winterschule. Letzte Stellung in bekannt. Saatzuchtwirtschaft. Gefl. Angebote sind zu richten unt. **M. 5972** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Besitzersohn, 22 J. alt, evangel., **sucht** v. sofort **Stellung** als
Wirtschafter
auf kl. Grundst. b. alleinstehd. Landwirtsfrau. Off. unt. 5991 a.d. Gschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Junger, arbeitsfreudiger **Gärtner (Gehilfe)** sucht Stellung ab 1. 9. oder später. Offerten unt. **W 6018** a. d. G. d. Z.

Fleischergeselle
evgl., 29 J., im Wurstmachen und Schlachten firm, sucht Stellung, gleich wo. Gefl. Offert. unt. **J. 1452** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 5925

Ältere, erfahrene, zuverlässige **Blumenbinderin und Gärtnerin** sucht Stellung ab sofort oder später. Offerten unt. **B 6017** a. d. G. d. Z.

Wirtin
erfahr. in ihrem Beruf, m. gut., langjähr. Zeugnissen, sucht Stellung, auch aushilfsweise. — Off. u. **P. 5876** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für meinen ausgelernten tücht. **Kochlehrling** 6012
Stelle als Köchin
in kleinerem Haushalt. **Gräfin Goltz, Czaicze,** bei Białośliwie. Anfrag. direkt an **Emma Schramm, Wysoczka.** p. Wysoka. pow. Wyrzysk.

Erfahren. Mädchen
mit guten Zeugnissen **sucht Stellung** als
Stütze oder Köchin.
Kann auch selbständig Haush. führen. Zuschr. mit Gehaltsangaben unter **K. 5949** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche ab 1. 9. od. spät. Stellung als **Stütze** **evtl. als Hausmädchen.** Erfahren in all. Hausarbeiten. Gute Zeugnisse vorhanden. Frdl. Angeb. m. Gehaltsang. u. A 6016 a. d. G. d. Z. erb.

Für evang. **Landwirtstochter,** $18\frac{1}{2}$ Jahre alt, wird zum 1. Sept. 1933 Stellg. als **Haustochter** **gesucht,** um sich in Küche und Haushalt zu vervollkommnen. Gelegenheit zur Erlernung des Klaviersp. angenehm, evtl. bei kleiner Zuzahl. Pfarrhaus bevorzugt. Frdl. Zuschr. u. **T. 6013** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Besitzertochter
23 J., im Haushalt bewand., **sucht Stellung** von sofort, 1. 9. od. spät. **als Stütze der Hausfrau,** evtl. auch zu Kindern. Angebote unt. **R. 2951** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ohne Gehalt
sucht ält., geb. Dame
Stellung
z. Leitg. e. frauenlosen Haushalts. Off. unt. **L. 5866** a. d. Geschst. d. Z.

Bess. Mädchen
in Haushalt u. Kinderpflege erfahren, **sucht Stellung.** Off. unt. **W. 5910** a. d. Gschst. d. Z. erb.

An- u. Verkäufe

Haus mit freiwerd. **Bäckerei,** Preis 7500 zł, Anzahl. 5000 zł, **verkauft** 2950
Sokołowski
ul. Śniadeckich Nr. 52.

Kaufe sofort
Häuschen
mit Garten und evtl. Land. Kreis **Wirsitz, Bromberg** od. **Kolmar** bevorzugt. Off. unter **H. 5859** a. d. Geschst. d. Z.

Ein gut gehendes
Kolonialw.-Gesch.
Molk. u. Getreidehandl. auf dem Lande sofort billig zu verkaufen od. zu verpachten. Offert. unter **H. 2928** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Häuschen
Gebäude massiv, Gart. u. 2 Mg. Ackerl. z. verkf. **ul. Sokoła 34.** 2929

2stöck. Geschäftshaus
6000 zł Mietseinnahme, Preis 40 000 zł, Anzahl. 20000 zł, **verk. Sokołowski,** ul. Śniadeckich 52. 2949

Mein seit 20 Jahren bestehendes 5941
Drogengeschäft
in lebhafter Verkehrsstraße ist umstandsh. billig **zu verkaufen.** Unverbindliche Besichtigung. Vermittler erbeten. Offerten an die Besitzerin
Frau **Clara Renz, Inowrocław,** Kilińskiego 3.

Kaufe Bauplatz
geleg. wo Kanalisation. Angeb. m. **Preis u. R. 2939** a. d. Geschst. d. Ztg.

Gesucht jüngeren
Kaltblut-Zuchthengst
im Umtausch gegen gleichwert. Wallach od. Stute. Off. unt. **S. 6011** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für Liebhaber!
4 Aquarien
mit Pflanzen, 12 Sorten **ausländischer Fische** nebst Ständer, preiswert abzugeben 2879
Nakielska 56, Whn. 10.

Pianos ab Fabrik
empf. billigst **Majewski,** Pianofabr., **Bydgoszcz,** Kraszewskiego 10, hint. dem Kleinbahnhof. 5789

Motorrad Lastauto
mit Anhänger, gebr., garantiert gut, gegen **Kasse zu kaufen** gesucht. Angebote unt. **Z. 5915** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Brotwagen
oder and. Federwagen **zu kaufen gesucht.** Św. Trójcy 17. 2934

Wir suchen eine gebrauchte, sehr gut erh.
Schreibmaschine
zu kaufen. Angeb. mit Bezeichng. des Typs u. Preisangabe erb. unt. **D. 5930** a. d. Geschst. d. Z.

Sägewerk
2 Gatter, in bester Ordnung, Voll- und Kleinbahn-Anschluß, **zu verkaufen** evtl. geg. Sicherheitsleistung zu verpachten. 5946
Gannott, Toruńska 125.

Elektromotor
3 PS, 440 Volt, sow. ein
Harmonium
fast neu, mit 15 Registern, Fabrikat **„Metzner Leipzig",** verkauft
Kurt Engeholm, Świecie n. W. Klasztorna 17. 6015

Drahtseil, gebr., 15/20 mm stark, 100-200 m lang, zu kauf. gesucht. 2940 **Ziegelei Peterson, Okole,** Tel 87

Eichenspeichen
trock. **Birken-, Buchen-, Eichen-, Esche-, Erlen-, Pappel-Bohlen** und **-Bretter,** pr. lieferbar, verkäuflich. Näh. unt. **P. 6004** a. d. Gst. d. Ztg.

---

1 Meyers Lexikon
letzte Ausgabe, 12 Bände verkauft 2942
P. Alexandrzak, Gniewkowo.

Gelbsenf
kauft und erbittet bemusterte Offerten mit Preisangabe 5853
R. Schwanke,
Mostrich- u. Essigfabrik, **Świecie - Marianki,** Telefon 15.

Pachtungen

Pachte von sofort
Molkerei od. Kolonialwar.-Geschäft.
Offerten an (Molkerei) **Mleczarnia Staw,** pow. Toruń. 5967

Lagerräume
mit Pferdestall, im Zentrum, zu vermieten.
2941 **Peterson, Okole,** Młyńska 2. Telefon 87.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
mit sep. Eing. zu verm.
2847 **Chełmińska 4,** W. 3.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 2927
Okole, Kanałowa 11.

Wohnungen

Weyssenhoffa (Zacisze) 5
Wohnung von 5 Zim., Bad, Zentralheizung, zum 1. Sept. z. verm. 6006

Sonnige 2-Zimmer-Wohnung (Vorstadt-Haltest.) zu vermieten. Angeb. unter **M. 2936** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landhaus
8 Zimmer, Wasserleitg., elektr. Licht, $\frac{1}{2}$ Morgen Gartenland, günstige Verbindungen, Grenzzone, auf längere Zeit **zu vermieten.** Off. unt. **H. 5940** a. d. Gschst. d. Z.

Pensionen

Zum neuen Schuljahr finden Schüler d. Oberstufe sehr gute 6003
Pension
Kitzer, Bydgoszcz, Grunwaldzka 1.

Schüler(innen) find. sehr **gute Pension** m. Beaufsichtigung d. Schularb. bei Frau **Alice Schmidt,** Nakielska 15, W. 6. 2867

Schulkinder finden Aufnahme **Dworcowa 3.** 2935

Eine Schülerin
findet gewissenh. **Familien-Pension** m. Beaufs. der Schularb. bei Frau **A. Weidner,** Dworcowa 73
2943

Schüler 2947
find. liebev. Aufnahme in bess. Hause (Klavier) **Hetmańska 20,** Wg. 3.

Schüler und **Schülerinnen** find. **gute Pension** unter Aufsicht der Schularbeiten, monatl. 55 zł. **Bethke,** Grunwaldzka **Nr. 10,** Wohng. 2. 2938

2. Blatt. # Deutsche Rundschau. **Nr. 187.**

Bromberg, Freitag den 18. August 1933.

Pommerellen.

17. August.

Graudenz (Grudziądz).

Sportclub Graudenz S. C. G.

Ein Sommerfest veranstaltete die Tennis-Abteilung des Sportclubs Graudenz (S. C. G.) am Dienstag nachmittag im Garten und Saale des Clublokals. Die sehr starke Teilnahme der deutschen Bevölkerung verlieh der Veranstaltung den Charakter eines deutschen Volksfestes. Vom Wetter begünstigt, nahm die Veranstaltung in jeder Hinsicht einen allgemein befriedigenden Verlauf.

Der Jugendchor der Ortsgruppe Graudenz des Verbandes der deutschen Katholiken sang unter Lehrer E. Peikerts Leitung seine Sommer-, Morgen- und Abendlieder, mit denen er schon wiederholt sein gutes musikalisches Können erwiesen hat. Und die altbewährte „Liedertafel" (Dir.: Karl-Julius Meißner gab einige Gesänge zum besten und erntete dafür, ebenso wie die Jugendgruppe, stärksten Beifall.

Hohe Anziehungskraft hatten die beiden, von je acht Paaren (Mitglieder des Sportclubs) ausgeführten Volkstänze: der Snidertanz (Schneidertanz) aus Mecklenburg, dessen Wesen und Art bereits bekannt sind, sowie der Hetlinger Bandwitentanz. Bandwiten sind Faßbandreißer, die aus Weiden Faßbänder spalten. Hetlingen ist ein Dorf an der Unterelbe, dessen Einwohner größtenteils Bandwiten sind. In beiden Tänzen kommt echtes, urwüchsiges Volksleben zur Gestaltung, das in seiner Frische und Harmlosigkeit erquickend wirkt. Daß diese urkräftiges Volkstum veranschaulichenden Tanzevolutionen heute wieder ans Licht gezogen worden sind, ist überaus erfreulich. Einige zu den Tänzen von Herrn Scheierke gegebene Erklärungen nahm man daher mit Dank auf. An sonstiger Zerstreuung gab es allerhand, wie Preisschießen, Eierlaufen, Taubenstechen usw. Und schließlich fesselten noch im Saale zwei Wett-Tischtennispartien die Aufmerksamkeit des Publikums, bei denen in der ersten E. Burza gegen Reiß (Ergebnis: 2:1 für Burza) und G. Burza gegen Blaustein (Ergebnis: 2:1 für Burza) spielte. Den Abschluß des Vergnügens bildete ein Tanzkränzchen. *

× **Gewerbliche Pflichtfortbildungsschulen.** Der Unterricht beginnt in den hiesigen Fortbildungsschulen in der Brüderstraße (Bracka) Nr. 10 und Börgenstraße (Sienkiewicza) Nr. 23 am Montag, 21. d. M., 18 Uhr. Neu eintretende Lehrlinge werden am Montag und Dienstag, 21. und 22. d. M., in der Zeit von 17 bis 19 Uhr aufgenommen, und zwar aus der Bekleidungs-, Lebensmittel-, Friseur-, Tapezier-, Maler-, Maurer- und Gärtnerbranche, sowie der Laufburschen und jugendlichen Arbeiter von 15—18 Jahren in der Schule Börgenstraße (Sienkiewicza), und aus dem Tischler- und Schlossergewerbe in der Schule Brüderstraße (Bracka). *

× **In Sachen der Einrichtung der automatischen Telephone** weist die Direktion des Telephon- und Telegraphenamtes darauf hin, daß eine möglichst schnelle Anmeldung des Bedarfs an Telephonautomaten durch die Abonnenten angezeigt ist. Solche Meldungen werden spätestens bis zum 10. September d. J. entgegengenommen. Zeitigere Meldungen aber sind aus dem Grunde anzuraten, damit die Stärke der nach den einzelnen Teilen der Stadt zu führenden Kabel berechnet und festgesetzt werden kann. *

× **In Sachen des Aussehens mancher Vorgärtchen** wird vom Verschönerungsverein wieder einmal lebhafte Klage erhoben. Man sieht Gärten, die überaus vernachlässigt, ja geradezu verwildert sind. Jeder Inhaber eines solchen Stückchens Erde sollte doch für dessen Bepflanzung mit gut geschnittenem Rasen, Sträuchern und Blumen sorgen. Einen besonders betrübenden Eindruck mache in bezug auf Ungepflegtheit manches Hausgärtchen in der Gartenstraße (Ogrodowa), auf dem Tuscherdgamm (Tuszewska Grobla) und in der Bahnhofstraße (Dworcowa). Noch unvorteilhafter präsentiert sich in der Schwerinerstraße (Sobieskiego) ein größerer Fleck Erde, und zwar nahe dem Gebäude der Handelsschule. Berechtigte Unzufriedenheit erregt es bei den Anwohnern, daß der Besitzer dieses Terrains das dort wuchernde Unkraut zu beschneiden „vergessen" hat. Von hier aus trägt es seinen Samen auf benachbarte Gärtchen. Der Verschönerungsverein gibt der Erwartung Raum, daß seine Bitte um manche Sorgfalt in der Behandlung der Gärtchen nicht unbeachtet bleiben möge. *

× **Beim Wachtdienst für immer eingeschlafen.** In der Nacht zum Mittwoch versah, wie gewöhnlich, bei der Genossenschaft „Rolnik" der 67 Jahre alte Wächter Jan Januszewski, Kasernenstraße (Koszarowa) 21/23, seinen Dienst. Morgens früh fand ihn ein seine Arbeit aufnehmender Kutscher des „Rolnik" tot vor. Gegen 2 Uhr nachts hat dieser, wie festgestellt ist, noch mit einem Polizeibeamten eine Unterhaltung geführt. Der Tod, der wahrscheinlich die Folge eines Herzschlages gewesen ist, muß somit erst nach dieser Zeit eingetreten sein. Die Leiche wurde in die Halle des städtischen Krankenhauses überführt. *

× **Hausierhandel mit — falschen Dollaranleihen.** Vor dem Graudenzer Bezirksgericht hatten sich zwei Einwohnerinnen aus Kl. Tarpen dafür zu rechtfertigen, daß sie auf Dörfern im Kreise Graudenz und in anderen Kreisen umherzogen und unechte Obligationen der Dollarprämien-Anleihe (Dolarówka) anboten. Vielfach glückte es ihnen auch, solche loszuwerden. Laut Anklageakt wurden ihnen nicht weniger als 70 Betrugsfälle dieser Art zur Last gelegt. Das Gericht hielt die Angeklagten, Janina Likierska und eine gewisse Kotkiewicz, der Schuld für überführt und erkannte gegen die Erstgenannte auf acht Monate Gefängnis und gegen die K. auf 2 Monate Arrest unter Gewährung einer dreijährigen Bewährungsfrist. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Ein wichtiger Lebensabschnitt — das neue Schuljahr. Eltern und Kinder gehen ihm mit großen Erwartungen entgegen. Für die Eltern sind für Anschaffung von Schulbüchern und Schulartikeln große Ausgaben verbunden. In den jetzigen schweren Zeiten muß man dabei richtig beraten werden, damit nicht Unnötiges gekauft wird. Die Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 10, bietet hierfür die beste Gewähr, weil sie für jede Klasse genaue Schulbücher-Verzeichnisse führt. 5951 *

Thorn (Toruń).

Der Turnverein Thorn

beging am 12. d. M. mit seinen Mitgliedern eine seltene Feier. Ehrenturnwart Hugo Kraut gehörte an diesem Tage dem Verein 50 Jahre als Mitglied an. Um dem verdienstvollen Kämpfer für die deutsche Turnerei an diesem Ehrentage ihre Huldigung darzubringen, hatten sich außer den ausübenden Mitgliedern auch viele alte Turner eingefunden, die mit dem Jubilar lange Jahre gemeinsam für unsere Sache gewirkt hatten. In den 50 Jahren seiner Vereinsangehörigkeit hat Ehrenturnwart Hugo Kraut sich stets mit ganzer Kraft für die deutsche Turnerei eingesetzt, er war in den verschiedensten Vereinsämtern wirkungsvoll tätig, und es ist zum großen Teil sein ureigenstes Verdienst, wenn der Turnverein Thorn, dessen damaliger Vorsitzender Professor Boethge gleichzeitig Leiter der Turnerschaft Ost- und Westpreußens und stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft war, einen geachteten Platz in der deutschen Turnbewegung einnahm. Aus der Festansprache erfuhren wir, daß Hugo Kraut auf drei deutschen Turnfesten zu den Siegern im Zwölfkampf zählte, und zwar in München an siebenter, in Breslau und Hamburg an zwanzigster Stelle. Auf allen Provinz- und Gauturnfesten stand er stets an der Spitze der Siegerliste, und eine lange Reihe erstklassiger Turner verdankt ihr Können seiner tüchtigen Schulung und begeisternden Vorbildlichkeit. Er hat dem Verein auch in den Zeiten der Not die Treue gehalten, und es erfüllt uns alle mit hoher Freude, daß dem Jubilar außer den Ehrungen durch den Turnverein Thorn, der seinem Ehrenturnwart so unendlich viel verdankt, auch der Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft in Polen zuteil wurde. Der jungen Generation aber möge dieser vorbildliche Turner ein Ansporn sein, ihm nachzueifern. Möge sie stets eingedenk sein, daß sie eine hohe Tradition zu wahren hat, und daß auch für sie das Goethewort gilt: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen, denn die höchste Ehrung des Verdienstes ist die Tat! * *

Geldschrankknacker an der Arbeit.

Die in der Kleinen Marktstraße (ul. Browarna) belegenen Bureauräume des „Thorner Brauhauses" wurden in der Nacht zum Dienstag von gewerbsmäßigen Geldschrankknackern heimgesucht. Die Täter verschafften sich mittels Nachschlüssels bzw. Dietrichs Zugang zu dem Nebengebäude der Brauerei und drangen dann vom Hausflur aus in den Raum, in dem sich der eiserne Geldschrank befindet, ein. Nachdem sie die eine Seitenwand des Tresors mittels Acetylenschneiders durchbrochen hatten, gaben sie, ohne dem Innenfach, in dem ca. 800 Złoty aufbewahrt waren, näher zu Leibe gerückt zu sein, ihre Arbeit auf und verließen das Gebäude auf demselben Wege, den sie gekommen waren. Vermutlich wurden die Eindringlinge durch den gegen 3 Uhr nachts nach Hause heimkehrenden Brauereidirektor Janca gestört. Die von dem Kasseneinbruch verständigte Polizei entsandte sofort einige Kriminalbeamte, die eine gründliche Untersuchung des ganzen Gebäudekomplexes vornahmen. Hierbei wurde festgestellt, daß die Täter durch das gleichfalls mit Nachschlüsseln geöffnete Haupttor das Fabrikgebäude bereits verlassen hatten. Im Zusammenhang hiermit wurde eine verdächtige Person verhaftet. * *

---

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine noch weitere Abnahme um 5 Zentimeter und betrug Mittwoch früh bei Thorn 0,25 Meter über Normal. — Auf der Fahrt von Warschau nach Danzig bzw. Dirschau passierten die Stadt Passagierdampfer „Witeż", „Kaniowczyk" sowie Schlepper Konarski mit einem mit Getreide beladenen Kahn, in umgekehrter Richtung die Passagierdampfer „Goniec" und „Stanisław" sowie Schlepper „Maurycy", letzterer mit drei beladenen Kähnen im Schlepp.

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 17. August, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 24. August, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 20. August, hat die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher 269. * *

v **Postverkehr im Juli.** Im Monat Juli wurden beim Thorner Hauptpostamt aufgegeben: 820 000 gewöhnliche Briefsendungen, 20 000 eingeschriebene Briefe, 289 Wertbriefe, 3900 gewöhnliche Pakete, 278 Pakete mit Wertangabe, 1930 Nachnahmesendungen, 176 Postaufträge, 8470 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 597 000 Złoty, 15 200 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 3 245 000 Złoty, 200 800 Zeitungen und 2277 Telegramme. Im gleichen Monat gingen in Thorn ein: 655 000 gewöhnliche Briefe, 19 200 eingeschriebene Briefe, 616 Wertbriefe, 4800 gewöhnliche Pakete, 536 Pakete mit Wertangabe, 1990 Nachnahmesendungen, 292 Postaufträge, 11 300 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 520 000 Złoty, 3790 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 307 000 Złoty, 64 000 Zeitungen und 2130 Telegramme. Die Zahl der geführten Ortstelephongespräche beträgt 460 200, die der Ferngespräche 27 150, davon 12 750 von Thorn und 14 400 nach Thorn. * *

v **Straßensperre.** Wegen Vornahme von Erdarbeiten zwecks Verlegung von unterirdischen Leitungskabeln bleibt die Jakobstraße (Św. Jakóba) in dem Abschnitt von dem Neustädtischen Markt (Nowy Rynek) bis zur Brauerstraße (Piernikarska) für den Fuhrwerksverkehr vorübergehend gesperrt. * *

‡ **Wegen Diebstahls von 122 Flaschen Wein** wurden laut Polizeibericht vom Montag und Dienstag zwei Personen wegen Dokumentenfälschung und systematisch begangener Diebstähle von Schreibmaterialien, zwei diebstahlsverdächtige Personen, zwei Personen wegen Kohlendiebstahls bei der Eisenbahn, zwei Personen wegen Vagabundierens und Bettelns, sowie 4 Personen wegen anderer Vergehen, darunter eine Person wegen Trunkenheit verhaftet. Außerdem meldet der Polizeibericht acht kleinere Diebstähle, einen Betrugsfall sowie 13 Protokollaufnahmen wegen Übertretung der polizeilichen Verwaltungsvorschriften. * *

---

v **Aus dem Landkreis Thorn, 16. August. Ein Feuergefecht mit Getreidedieben hatte Montag nachmittag der Verwalter des Gutes in Warschewitz, Jan Brzesko, zu bestehen. Beim Abreiten der Felder überraschte B. drei Personen beim Ausdreschen von Getreide, die, als B. sich ihnen näherte, eine Reihe von Revolver-**

schüssen abgaben. Der Beschossene erwiderte das Feuer und traf hierbei einen gewissen Kowalski aus Bruchnowo (Brachnowo) hiesigen Kreises, der bald darauf an den Folgen der erlittenen Verletzungen verstarb. Den beiden anderen Personen gelang es, unerkannt zu entkommen. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

---

tz **Konitz** (Chojnice), 16. August. Ein Mann aus Konitz wurde bei der Schießbude auf dem Königsplatz vom Bolzen einer Luftbüchse getroffen, der wenige Millimeter überm linken Auge stecken blieb. Das Auge wurde nicht verletzt.

Wegen Verbreitung falscher Nachrichten hatte sich ein Landwirt aus Görsdorf vor dem Konitzer Kreisgericht zu verantworten. Er hatte mit einem anderen Landwirt aus Osterwik ruhig in einem Lokal gesessen, als der Fleischergeselle Witecki herantrat und ihnen zurief: „Wartet ihr verfluchten Hitlers, ich werde euch Ostmarkenzulage geben." Bei dem Versuch, den Menschen zu entfernen, soll der Landwirt gesagt haben: „Wartet nur, in 14 Tagen kommt Hitler!" Das Gericht verurteilte ihn zu 20 Złoty Geldstrafe, da von einer Verbreitung falscher Nachrichten keine Rede sein könne.

Zwei Knaben, der 14jährige Benedykt Look und der 16jährige Joseph Winklarz spielten am Montag nachmittag in den Kiesgruben an der Tucheler Chaussee, als plötzlich Kies nachstürzte und die beiden begrub. Während Look nur bis zum Halse verschüttet wurde und nach fast zwei Stunden gerettet werden konnte, konnte Winklarz nur noch als Leiche geborgen werden.

Der heutige Wochenmarkt war schlecht besucht. Butter kostete 1,50—1,70, Eier 1,10—1,20. Ferkel brachten 25—35 Złoty.

ch **Berent** (Koscierzyna), 16. August. Der Brotpreis ist von 40 auf 35 Groschen pro Kilo herabgesetzt.

Die seinerzeit aufgehobenen vier Krammärkte in Berent sind wieder genehmigt worden.

Ertrunken ist in Ciecîorce, Kreis Berent, der 13jährige Władysław Marciniak, als er aus dem Dorfteich Wasser holen wollte. — Desgleichen ertrank im 14 Meter von der elterlichen Wohnung entfernten Teich die ein Jahr und zwei Monate alte Helene Sobczak in Kobyle, die sich in Abwesenheit der Eltern von Hause entfernt hatte.

h **Soldau** (Działdowo), 12. August. Die Stadtverwaltung trifft Vorbereitungen zum Bau einer Wohnungsbaracke für 10 Arbeiterfamilien. Die Baracke soll in der Nähe des Sägewerks Jaksch errichtet werden.

f **Strasburg** (Brodnica), 16. August. Ein Großfeuer rief die hiesige Feuerwehr nach Lautenburg. Der Riesenspeicher des Rittergutsbesitzers von Rozycki stand in hellen Flammen. Das Feuer ist auf bisher unaufgeklärte Weise entstanden und vernichtete den Speicher und die darin befindlichen landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen vollständig. Der Schaden beträgt 100 000 Złoty, leider war der Speicher unversichert. Recht gefährdet waren die Nachbargebäude, vor allen Dingen das Gaswerk, daher war es nötig, die Nachbarstädte um Hilfe anzurufen.

f **Strasburg** (Brodnica), 16. Juli. Von der Strafkammer des hiesigen Burggerichts **verurteilt wurden: Matheya Jan und Josef wegen eines in der Strasburger** katholischen Kirche verübten Diebstahls zu je 1½ Jahren Gefängnis; Leo Sałatowski aus Nieżywięć hiesigen Kreises wegen Diebstahls gleichfalls zu 1½ Jahren Gefängnis. Für den im Kreiskrankenhause verübten Diebstahl erhielt Stanislaus Marcińczyk von hier 4 Monate Gefängnis zudiktiert. Ferner hatten sich Theofil Zakrzewski und **Walerja** Zakrzewska aus Königl. Sosno (Sosno Król.) wegen Hehlerei zu verantworten. Es wurde verurteilt der erstere zu 1 Jahre Gefängnis, die letztere zu 3 Monaten Arrest.

x **Zempelburg** (Sępólno), 16. August. Laut Bekanntmachung im Kreisblatt ist die Rotlaufseuche festgestellt worden unter den Schweinebeständen des Rittergutes Komierowo und des Besitzers St. Tomsy, Abbau Zempelburg. Erloschen ist die Seuche auf dem Gehöft des Besitzers Felix Gierszewski in Waldau.

Durch eine weitere Herabsetzung des Brotpreises laut amtlicher Verfügung vom 31. Juli d. J. kostet 1 Kilo Roggenbrot 0,32 Złoty, eine Weizenmehlsemmel 0,05 Złoty. Unverändert geblieben sind die Fleisch- und Wurstpreise.

Auf dem letzten Wochenmarkt notierte man für Butter 1,30, für die Mandel Eier 1,00. Auf dem Schweinemarkt schwankten die Preise für Absatzferkel zwischen 25—35 Złoty pro Paar.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Von der Kuh zu Tode geschleift.

Ein dreizehnjähriger Bursche war seit einiger Zeit bei dem Landwirt Anton Bujoczek in Naklo, Kr. Tarnowitz, als Hütejunge beschäftigt. Als er am Mittwoch mit einer Kuh auf der Weide war, band er sich den Haltestrick um den Hals, um die Hände freizuhaben. Plötzlich wurde die Kuh scheu und rannte davon. Der Junge wurde umgerissen und etwa 200 Meter weit fortgeschleift. Hierbei schlug er mit dem Kopf gegen einen großen Stein, so daß er auf der Stelle tot war.

---

e. **Ciechocinek**, 13. August. Der Hausbesitzer Makowski begab sich heute in den Morgenstunden auf den Friedhof, wo er sich am Grabe seines Sohnes zwei Revolverkugeln in die Stirn schoß. Er war sofort tot. Wie verlautet, sollen sogen. Gefälligkeitswechsel ihn zu der unseligen Tat getrieben haben. Er stand im Alter von etwa 65 Jahren.



Das Grußwort des Landesbischofs.

Amtsantritt Müllers im Oberkirchenrat.

Landesbischof Müller hat am Donnerstag seine Amtsgeschäfte im Evangelischen Oberkirchenrat übernommen. Zu seiner Begrüßung versammelten sich Mitglieder, Beamte und Angestellte des Evangelischen Oberkirchenrats im Plenarsitzungssaal. Dr. Werner und Oberkonsistorialrat Rapmund richteten herzliche Worte des Willkommens an den neuen Landesbischof, auf die dieser mit Dank erwiderte. An die Gemeinden der Altpreußischen Union richtete der Landesbischof folgende Begrüßungsworte:

„Als erster Landesbischof der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union grüße ich alle Gemeinden, Pfarrer und Kirchenführer. Ich bin mir der großen Verantwortung bewußt, die ich mit meiner Arbeit übernommen habe. Aus diesem Verantwortungsbewußtsein heraus will ich mit fröhlichem Gottvertrauen an die Arbeit gehen.

Der Zustand der Zerrissenheit, der Unruhe, des Mißverstehens und des Mißtrauens muß beendet werden. Wir müssen uns darauf besinnen, daß nur einer unser aller Meister und Führer ist, Christus, der Herr und Heiland. Im Gehorsam gegen ihn und seine ewigen Wahrheiten wollen wir uns die Hände reichen, treu arbeiten, einander brüderlich zu verstehen suchen und die frohe Botschaft verkünden, die uns anvertraut ist. Wenn wir in innigster Gebetsgemeinschaft an unser Werk gehen, dürfen wir darauf vertrauen, daß der himmlische Vater unsere gemeinsame Arbeit segnet."

*

Der sächsische Kirchenführer.

In Dresden fand die erste Sitzung der neugewählten sächsischen Landessynode statt, die den Landesbischof zu wählen hatte. Einstimmig gewählt wurde der nach der Neuordnung schon kommissarisch eingesetzte Pfarrer Coch, der der NSDAP. angehört. Dann verabschiedete die Synode einstimmig ein Ermächtigungsgesetz, das dem Landesbischof Vollmacht gibt, sämtliche bisher dem Landeskonsistorium und dem ständigen Synodalausschuß zustehenden Rechte auszuüben.

Zuvor wurde noch beschlossen, ein landeskirchliches Arbeitsbeschaffungsprogramm mit Hilfe eines Opferbeitrags und der Mittel durchzuführen, die der sächsischen Landeskirche durch die Auseinandersetzung zwischen dem sächsischen Staat und der Kirche zufließen werden.

*

Generalsynode erst am 5. September.

Die Generalsynode der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union wird nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, zum 4. September einberufen werden, sondern, um ein Zusammentreffen mit dem nationalsozialistischen Parteitag in Nürnberg zu vermeiden, erst zum 5. September.

Die Tagung wird voraussichtlich drei bis vier Tage dauern.

Katholisches Treuebekenntnis zum Staat.

Kardinal Bertram an die Studenten der Theologie.

Der Breslauer Erzbischof, Kardinal Bertram, unter dessen Leitung auf der letzten Fuldaer Bischofskonferenz der deutsche Episkopat einen Hirtenbrief erließ, der seine positive Einstellung zur neuen Staatsordnung bestätigte, hat in einer Schrift für die katholischen Theologie-Studenten die leitenden Gesichtspunkte geistlicher Kirchenpolitik noch einmal verdeutlicht.

Er betont, daß der Pfingstbrief der deutschen Bischöfe ein Wort aufrichtiger Anerkennung dessen war, was die neue Bewegung Gutes gebracht hat in Abwehr von Gottlosigkeit und Unsittlichkeit, in Bekenntnis zum Christentum und in der Stellung des Staates zur Kirche, in Treue zu Volkstum und Heimat, in Wertung der Aufbau-Arbeit und des Arbeiters, in Begründung einer starken Autorität. Er ruft den angehenden Priestern zu: **„Habt Verständnis für die neue Zeit, würdigt sie im Lichte unserer Religion nach den unverändert geltenden Grundsätzen unserer Kirche."** Es heißt dann weiter:

„Wiederum hat sich gezeigt, daß unsere Kirche an kein politisches System, an keine weltliche Regierungsform, an keine Parteienkonstellation gebunden ist. Die Kirche hat höhere Ziele; ihr obliegen übernatürliche Aufgaben. Diese für die einzelne Seele und für die menschliche Gesellschaft inmitten aller Zeitgeschehnisse und Zeitgestaltung zu erfüllen, ist ihr Beruf."

In der staatlichen Autorität, so betont der Kardinal, sieht der Katholik eine Gottesgabe, deren Wert unabhängig ist vom Wechsel in der Person ihres Trägers. Daraus folgt mit Notwendigkeit der **Gehorsam gegen die staatliche Autorität um Gottes Wille.** Als kostbare Gottesgabe wird ebenso alles das bezeichnet, was Gott Großes und Kraftvolles gegeben habe in Vaterland und Stammesart. „Wir schätzen diese Gottesgaben um so selbstbewußter", erklärt der Kardinal, „je törichter die Anwürfe sind, als fehle es uns an rechtem nationalen Sinn. Die Arbeit der katholischen Organisationen für Volkswohlfahrt in der Friedenszeit und die Statistik in der Zeit des Weltkrieges gibt die rechte Antwort auf so überhebliches Gerede."

Kardinal Bertram verwahrt sich entschieden gegenüber Vermutungen, als sei es der Kirche nicht recht ernst mit ihrem Eintreten für die neuerstandene staatliche Ordnung. Die Kirche tritt ihr mit Gottvertrauen entgegen in dem freudigen Bewußtsein, daß gerade jetzt das treukirchlich gesinnte katholische Volk große Aufgaben zu erfüllen habe.

Der Kardinal stellt schließlich den jungen Klerikern eindringlich die Kraft und Autorität der Kirche vor Augen. „Wir bewundern ehrerbietig, wie die Kirche inmitten aller Geschehnisse der letzten zwei Jahrzehnte und der jüngsten Zeit hoheitsvoll ihren Weg geht, gezeichnet mit dem Diadem ihres göttlichen Ursprungs, beseelt von dem Bewußtsein, daß Christus selbst sein Werk der Heiligung der menschlichen Gesellschaft in ihr und durch sie fortsetzt."

Das braune Hemd in Schweden.

Der Leiter der schwedischen Nationalsozialisten, Birger Furugard, hatte sich kürzlich wegen Tragens seines braunen Hemdes vor Gericht zu verantworten. Er war angeklagt, dadurch gegen das neue Uniformverbot verstoßen zu haben. Er verteidigte sich damit, daß er seit vier Jahren bei seiner täglichen Arbeit braune Hemden trüge und daß es nicht seine Absicht gewesen sei, dadurch eine gewisse politische Richtung zu kennzeichnen. Das Gericht kam zu dem Schluß, daß es im vorliegenden Falle nicht erwiesen sei, daß die Kleidung des Angeklagten zur Kennzeichnung seiner politischen Richtung gedient hätte und wies die Klage zurück.

„Eine wahre Plage".

Die Handelskammern von Metz, Kolmar und Straßburg gegen die Niederlassung politischer Flüchtlinge.

Paris, 16. August. (Eigene Drahtmeldung). Der **„Matin" veröffentlicht die Stellungnahme der Handelskammer von Metz, Kolmar und Straßburg gegen die dauernde Niederlassung politischer Flüchtlinge aus Deutschland in Elsaß-Lothringen. Das Blatt kündigt ferner die Wiedergabe der Ansicht der zuständigen Behörden in dieser Frage an. In einem Schreiben der Handelskammer Metz an den Generaldirektor der Abteilung Elsaß-Lothringen beim französischen Ministerpräsidenten heißt es u. a.:**

Seit dem Waffenstillstande haben unsere Mitglieder bedauerliche Erfahrungen gemacht; wie sehr die Niederlassung ausländischer Konkurrenten den Handel eines Departements gefährden kann. Wir müssen uns energisch gegen die Fortsetzung derartiger Fehler wenden. Man könne ohne Übertreibung feststellen, daß diese außerordentlich unerwünschten Elemente eine wahre Plage für den ehrlichen französischen Kaufmann geworden sind. Nach der Auskunft, die wir beschaffen konnten, hat sich die Lage nicht gebessert sondern noch verschlechtert. Unter diesen Umständen wäre es ein Unrecht, wollte man die Lage noch mehr erschweren und die Niederlassung weiterer ausländischer Kaufleute oder Industrieller im Mosel-Departement gestatten. Die Französische Regierung läuft Gefahr, durch die Förderung der Niederlassung von Ausländern ihre Wirtschaft völlig aus dem Gleichgewicht zu bringen, ohne damit jemanden zu nutzen. Aus den verschiedenen Teilen des Departements haben wir bereits lebhafte Proteste erhalten. Wir empfinden es als unsere Pflicht, unsere Aufmerksamkeit auf die unverkennbare Unzufriedenheit zu lenken, die die Niederlassung ausländischer Kaufleute und Industrieller bei unseren Mitgliedern auslöst. Die Handelskammer schlägt zum Schluß vor, den betreffenden Ausländern nur eine einfache Aufenthaltserlaubnis zu erteilen, Anträge auf Verlängerung des Ausländer-Ausweises sollten nicht berücksichtigt werden.

Die Handelkammer in **Kolmar** äußert sich ähnlich und fügt hinzu, es sei möglich, daß der Völkerbund die Tragweite dieser Angelegenheit auf eine internationale Grundlage stellen werde. Der Völkerbund müsse sich bemühen, für gewisse Flüchtlinge in seinem Mandatsgebiet Unterkunft zu schaffen.

*

Amerika gegen „deutsche Flüchtlinge".

Das amerikanische **Konsulat in Paris** hat, wie der „Vossischen Zeitung" gemeldet wird, in der letzten Zeit von Deutschen, welche **das Einreisevisum für die Vereinigten** Staaten beantragten, **den strikten Nachweis** verlangt, daß **diese Deutschen ihren ständigen Wohnsitz in Deutschland haben.** Eine Ausnahme solle von dieser Regel nur dann gemacht werden, wenn der Antragsteller eine von einer deutschen Behörde ausgestellte Bescheinigung beibringt, daß er nicht politischer Flüchtling ist.

Aufstand in Chinesisch-Turkistan.

London, 16. August. (Eigene Meldung.) Die Kämpfe in Chinesisch-Turkistan werden fortgesetzt. Der sozialistische „Daily Herald" berichtet, daß die Hauptstadt Kaschgar vollkommen ohne Nahrungsmittel sei. Die Regierung werfe zurzeit Truppen nach Turkistan, um den Kirkisen und Turkmenen entgegenzutreten, die sich gleichzeitig gegen die Chinesische Regierung erhoben haben.

Bei der Einnahme von Kaschgar durch die Revolutionäre seien **vier chinesische Beamte geköpft worden. Die Köpfe seien als Warnungszeichen auf Pfählen aufgespießt worden.** Gleichzeitig sei die Stadt Jarkand geplündert und gebrandschatzt worden. **Es sollen 1000 Chinesen von den Aufständischen niedergemetzelt** worden sein.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 19. August.

Deutschlandsender.
06.20: Konzert. 10.10: Schulfunk: Rumpelstilzchen. 11.30: Wirtschaftliche Wochenschau. 11.45: Zeitfunk. 12.00 ca.: Schulfunk: Aus dem Funkgarten: „. . . und die Hitlerjugend marschiert". 14.00: Deutsche Tanzmusik. 15.00: Kinderbastelstunde. 15.45: Das Dorf. Hermann Löns: „Im Torfschiff". 16.00: Aus der Funkausstellung: Großes Militär-Doppelkonzert. 18.05: Tanzmusik. 18.30: Leben im Zelt. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Frankfurt: **„Volk flieg du wieder".** 20.00: Kernspruch. 20.05: Von Berlin: **Hie guet Brandenburg allewege.** 22.00: Wetter, Nachr., Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: **Von London: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—England.** 23.15—00.30: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.
06.20: Konzert. 10.00: **Konzert.** 11.30 ca.: Konzert. 13.00 ca. und 14.05: Schallplatten. 15.15: Das Buch des Tages. 16.10: Konzert. 18.10: Zeitdienst. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Frankfurt: **Volk flieg du wieder.** 20.00: **Mit Kind und Kegel.** Heiterer Abend. Als Einlage: **Mit Kind und Kegel ins Wochenende.** Heitere Szene von Hans Jonen. 21.10: **Wunschkonzert.** 23.00—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.
06.20—08.00: Konzert. 09.05: Schulfunkstunde. 10.00: Von Danzig: **Anläßlich der Ostdeutschen Tagung des Kampfbundes für deutsche Kultur spricht Staatssekretär Hinkel über „Deutsche Kultur".** 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Bastelstunde. 16.00: Unterhaltungskonzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Frankfurt: **„Volk flieg du wieder".** 20.10: Von Danzig: **Festrede des Begründers des Kampfbundes für deutsche Kultur Alfred Rosenberg.** 20.40: **Klassische Kammermusik.** 21.30: Heiteres zum Wochenende. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik. Als Einlage (23.00): **Von London: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—England.**

Leipzig-Dresden.
06.20: Konzert. 12.00: **Bunte Stunde** (Schallplatten). 13.10: Konzert. 14.10: **Kinderstunde.** 14.50: Militärkonzert. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.00: Deutsch. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Frankfurt: **Volk flieg du wieder.** 20.05: Von Langenberg: **Heiterer Abend.** 22.05: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Nachtmusik. Dazwischen (23.00—23.15): **Von London: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—England.**

Warschau.
12.05, 14,55 und 15.35: Schallplatten. 16.50: Schallplatten. 17.15: Konzert für Violine, Sopran. 18.35: Kammermusik. 20.00: **Leichte Musik.** 21.30: **Polnische Musik.** 22.00: Tanzmusik. 22.40 **Tanzmusik.**

Die Diamanten-Börse von Antwerpen.

Von C. Hartenfels.

Nicht nur Frauenherzen schlagen höher, wenn in den Schaufenstern der Juweliere die Brillanten in allen Farben des Regenbogens blitzen und sprühen. Doch wie viele, die staunend vor diesem Lichtgefunkel stehen, wissen, daß die glitzernden Steine nicht in dieser Vollkommenheit von der Natur den Menschen dargeboten werden, sondern daß es schwerster und sorgfältigster Arbeit bester Fachleute bedarf, um aus dem rohen Stein, wie ihn die Diamantenfelder von Südafrika liefern, das strahlende Wunderwerk zu schaffen, das die Augen entzückt.

Es bedarf einer von Geschlecht zu Geschlecht sich vererbenden

Geschicklichkeit der Diamantenarbeiter,

um in dem rohen Stein die in ihm schlummernden Eigenschaften zu wecken, ihn in leuchtendem Glanz erstrahlen zu lassen. Die besten Diamantenschleifer weisen Amsterdam und Antwerpen auf, und so eifersüchtig wachen diese über ihre Zunftrechte, daß es der mächtigen englischen Diamantengesellschaft in London noch nicht gelungen ist, trotz den glänzendsten Angeboten holländische oder belgische Diamantenschleifer nach Südafrika zu locken, wo im „blauen Grunde" der kostbare Rohstein gegraben wird.

Das Zentrum der europäischen Edelsteinschleiferei

und des Diamantenhandels ist Belgiens zweitgrößte Stadt und Europas künftige größte Hafenstadt Antwerpen. Der Ausländer, der bei einem Besuch der Stadt aus dem mächtigen Bahnhof tritt und sich links wendet, gelangt nach wenigen Minuten zur Pelikanstraße, die mit einigen angrenzenden Straßen das Judenviertel von Antwerpen bildet. Erstaunt bleibt der Fremde stehen. Auf der Straße wandeln und stehen in dichten Gruppen meist in schwarze, langschößige Röcke gekleidete Männer: Diamantenhändler.

Eifrig reden sie aufeinander ein, und von Zeit zu Zeit treten sie einzeln oder gruppenweise in eines der Cafés ein, deren große Schaufenster unverhüllt sind und so den Einblick von der Straße aus gestatten. An einfachen Holztischen ohne Decken, bei einer Tasse Kaffee, sitzen hier schon viele andere Händler. Auf den Tischen liegen weiße Papierhüllen, zusammengefaltet in der Form, wie sie die Apotheker zum Verpacken von Pülverchen benutzen. Einer der Händler nach dem anderen öffnet seine Papierhülle, in der sich Diamanten und Brillanten aller Größen befinden, und bieten sie zum Kauf an. Aufkäufer oder Makler prüfen mit der Lupe die einzelnen, oft winzigen Steine, nehmen sie mit der Pinzette auf und unterziehen sie einer peinlichen Prüfung. Nicht der kleinste, dem Laien unauffällige Fehler im Schliff oder sonstige Mängel entgehen ihren scharf prüfenden Augen. Findet die Ware Beifall, so nimmt der Käufer die winzige Handwaage, und mit dünnen Goldplättchen wird das Karatgewicht der Steine festgestellt. Dann beginnt das Feilschen um den Preis; man redet lebhaft aufeinander ein, und manches Geschäft zerschlägt sich, weil man über den Preis nicht einig wird. Dasselbe Treiben herrscht in mehreren anderen Cafés, die als freie Diamantenbörsen gelten, und in den vier amtlichen Diamantenverkaufsstellen, zu denen nur Mitglieder aus den Reihen der Händler und Käufer Zutritt haben. Doch auch auf der Straße, in Hausfluren und unter Torbogen wird eifrig mit Diamanten gehandelt.

Die Umsätze

im Antwerpener Diamantenhandel betragen täglich einige Millionen Frank. Nicht weniger als 4000 Händler, Makler, Fabrikanten und Juweliere sind an diesem Handel beteiligt. Von Antwerpen aus versorgen die Makler und Händler auch die deutschen Juweliere mit den blitzenden Steinen.

Doch welche Wandlung hat der Rohdiamant durchgemacht, ehe er an der Börse in der Pelikanstraße zum wertvollen Handelsobjekt gemacht wurde. Durch das englische Diamanten-Syndikat oder aber auch direkt aus Südafrika vom Kongo, aus Brasilien oder Britisch-Guayana gelangen die Rohdiamanten nach Antwerpen. Ein

Besuch in einer Schleiferei

belehrt uns, welch mühevoller und sorgfältiger Arbeit es bedarf, um aus dem rohen Stein das wertvolle Kleinod zu machen. In langen Reihen sitzen in einem großen Saale, der bezüglich gesundheitlicher Einrichtungen jedem Gewerbeinspektor Anlaß zum Einschreiten geben würde, die Diamantenarbeiter. Geschickte Fachleute spalten die unvollkommenen Steine, bis makellose Oktaeder, die natürliche Kristallform des Diamanten, entstanden sind. Andere Arbeiter sägen die Steine. Mit einer blitzschnell sich drehenden dünnen Scheibe aus Bronze zersägen und zerschneiden sie die Steine in zwei Teile. Nun beginnt die Arbeit der Schleifer. Diese „reiben" einen Diamanten an einem anderen sich schnell drehenden Diamanten (denn kein anderes Material würde hart genug sein), bis er die gewünschte runde Form des Brillanten gewonnen hat.

Nach diesen Vorarbeiten gelangt der Brillant in die Hände der Facettisten, die ihm 58, oft auch mehr Facetten oder Schnittflächen geben. Diese Facettierung erfolgt auf sich schnell drehenden, eisernen Scheiben. Die Facetten geben dem leblosen Stein Leben und sprühendes Licht. Eine alte Erfahrung hat die Händler gelehrt, daß der Stein viel von seinem Feuer verliert, wenn er längere Zeit in Seiden- oder Samtetuis aufbewahrt wird. Viele Diamantenhändler bewahren deswegen ihre

Steine in ausgehöhlten Kartoffeln

auf, weil die Brillanten so ihr Feuer behalten. Beim Schleifen verdorbene Diamanten oder auch abgesprengte Splitter werden zur Herstellung der bekannten Glaserdiamanten verwendet; der beim Schleifen abfallende Diamantenstaub wird zu einer Paste verarbeitet, die als Poliermittel dient. Was

die Brillantenerzeugung

für Antwerpen bedeutet, geht daraus hervor, daß 14 000 Arbeiter in etwa 150 großen und kleinen Werkstätten bei der Bearbeitung der Diamanten ihr Brot verdienen, daß 80 000 Einwohner, also ein Fünftel der Bevölkerung, von der Bearbeitung des Steins und von dem Handel mit dem kostbaren Diamanten leben.

Im Jahre 1930 führte Antwerpen, nur nach den Vereinigten Staaten, 197 024 Karat (das Karat gleich 205 Milligramm) facettierte Diamanten im Werte von 15 972 533 amerikanischen Dollar aus. Diese Summe zeigt, was Antwerpen als Zentrum des Diamantenhandels bedeutet. Die Diamantenbörse Antwerpens, vereint mit der von Amsterdam, deckt auch den Bedarf der europäischen Länder. So bringt der glitzernde Stein alljährlich Hunderte von Millionen in den Verkehr, und bildet so einen wirtschaftlichen Faktor von gewaltiger Bedeutung.

Der Briefträger kommt

in den Tagen bis zum 23. August zu unseren **Post-Abonnenten,** um den Abonnementsbetrag für den Monat **September** in Empfang zu nehmen. Wir bitten, von dieser bequemen Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen, denn sie verursacht keine besonderen Kosten, gewährleistet aber pünktliche Weiterlieferung der Zeitung. **Postbezugspreis für den Monat September 4.89 Zloty.**

Geplatzte Stratosphärenhoffnungen.

Die traurige Bilanz des Jahres 1933.

Die so großartig angekündigte und mit so großen Hoffnungen erwartete „Stratosphärensaison" des Jahres 1933 hat ein ebenso ruhmloses wie tragisches Ende gefunden. War der mißglückte Aufstieg des amerikanischen Kapitänleutnants Settle noch glimpflich abgelaufen, so hat, wie wir berichteten, das Unternehmen des belgischen Ingenieurs Cosyns Menschenopfer gefordert, bevor ernsthaft an seine Verwirklichung gedacht worden war.

Der besondere Reiz dieses Stratosphärenjahres lag darin, daß man ein förmliches Wettrennen in die Atmosphäre erwartet hatte. Der Amerikaner Settle und der Belgier Cosyns, der gemeinschaftlich mit Jean Piccard, dem Bruder Professor August Piccards, arbeitete, hatten alle Vorbereitungen für den Aufstieg in die Stratosphäre getroffen und warteten nur auf den günstigsten Augenblick, um starten zu können. Freilich hatten diese beiden Flüge verschiedene Ziele, denn während Settle seinen Aufstieg im Rahmen der Chikagoer Weltausstellung ausführen wollte, einen nächtlichen Aufstieg im Lichte greller Scheinwerfer, dessen einziger Zweck war, der breiten Masse ein großartiges Schauspiel zu geben, wollte Ingenieur Cosyns das Werk fortsetzen, das August Piccard mit seinen bisherigen Flügen in die höchsten Schichten begonnen hatte. Es galt, den kosmischen Strahlen zu Leibe zu gehen.

Das Schauspiel des Aufstiegs Settles hätten nur verhältnismäßig wenige genossen, und auch das Interesse für die kosmischen Strahlen ist in der breiten Masse nicht allzu groß. Aber dennoch beobachtete alle Welt mit gespanntem Interesse die Vorbereitungen der beiden Flieger. Man war nicht nur neugierig, wer von den beiden zuerst starten würde, sondern auch, wer die größere Höhe erreichen würde. Man wertete die Angelegenheit im wesentlichen von der rein sportlichen Seite. Anderer Ansicht waren natürlich die Wissenschaftler, die sich von dem belgischen Stratosphärenflug eine Anzahl wichtiger neuer Erkenntnisse versprachen, die es erlauben sollten festzustellen, welche der zahlreichen Theorien von der Natur der kosmischen Strahlen die richtige ist.

Ganz gleich, in welcher Richtung sich die Hoffnungen bewegten. Für einige Zeit dürften sie mindestens begraben sein. Der amerikanische Ballon ist nur 250 Meter hoch gekommen, und es hat aller Bemühungen des erprobten Piloten Settle bedurft, um den Ballon vor dem Absturz in eine Gegend zu dirigieren, die eine verhältnismäßig sanfte Landung gestattete. Bei allem Pech muß man wirklich noch von Glück reden, daß ein schlimmeres Unheil verhindert wurde. Die besondere Tragik des Unglücks in dem Brüsseler Laboratorium jedoch liegt darin, daß Cosyns das Unternehmen schon abgesagt hatte, nachdem er die Feststellung machen mußte, daß die kugelförmige Gondel nicht einwandfrei war. Er war fest entschlossen, erst im nächsten Frühjahr an einen neuen Aufstieg zu gehen. Aber der ehrgeizige Leiter der Firma, die die Gondel konstruiert hatte, bestand nach oberflächlicher Ausbesserung auf einer Belastungsprobe. Dieser Probe war die Gondel jedoch nicht gewachsen. Unter starkem Druck gesetzt gab sie nach und zersprang in drei Teile. Settle will zwar im Laufe der nächsten Monate einen neuen Aufstieg wagen, aber abgesehen davon, daß man an dem Gelingen dieses Unternehmens zweifeln muß, kann die Stratosphärensaison 1933, soweit sie die ernste wissenschaftliche Forschung angeht, als beendet betrachtet werden. Eine Tatsache, die besonders im Interesse August Piccards, der allen Anfeindungen zum Trotz an seinem Werk arbeitet, bedauert werden muß.

Briefkasten der Redaktion.

B. 100. Es fragt sich, ob nach Abgabe des Gewehrs an das Starostwo im Jahre 1920 bei dem ersten Erwerber des Gewehrs „verbotene Eigenmacht" vorliegt, oder ob er das Gewehr vollständig legal erworben hat. Liegt verbotene Eigenmacht vor, dann war der Besitz des Försters fehlerhaft, und die Fehlerhaftigkeit muß auch der Nachfolger im Besitz gegen sich gelten lassen, aber nur, wenn er Erbe des Besitzers (also im vorliegenden Falle: des Försters) war oder die Fehlerhaftigkeit des Besitzes seines Vorgängers bei dem Erwerbe kannte. Aus Ihrer Darstellung des Falls ist ersichtlich, daß Sie die Fehlerhaftigkeit des Besitzes, wenn sie wirklich vorlag, nicht kannten; Sie scheiden also aus der Sache aus. Aber es kann auch sein, daß keine verbotene Eigenmacht vorliegt sondern ein legaler Erwerb des Gewehrs durch den Förster. Die Rückgabe der im Jahre 1920 beschlagnahmten Waffen erfolgte nämlich verschiedentlich in wenig geordneter Weise. Als die Freigabe erfolgte, wurden die Eigentümer der abgelieferten Waffen aufgefordert, sie sich abzuholen und sich das ihnen Gehörige herauszusuchen. Dabei kam es dann vor, daß die ersten Ankömmlinge sich nicht ihre Waffen heraussuchten sondern die besten, die sie dort fanden. Als dann andere kamen und ihre Waffen nicht mehr fanden, wurde ihnen erklärt, sie könnten sich dafür andere nehmen. Gehörte der Förster zu der letzteren Kategorie, so hat er unter den bezeichneten Umständen legal gehandelt, d. h. das Gewehr einwandsfrei erworben und konnte es anstandslos weiter verkaufen. Der Gutsbesitzer hat nach Lage der Sache überhaupt weder an den Förster noch an irgend einen von dessen Rechtsnachfolgern einen begründeten Entschädigungsanspruch oder Anspruch auf Rückgabe; er könnte einen solchen nur geltend machen gegenüber dem Starostwo; denn nach den noch geltenden landesgesetzlichen Bestimmungen kann auch bei einer in öffentlichem Interesse erfolgten Entziehung des Eigentums eine Entschädigung beansprucht werden. Was Sie persönlich anlangt, so kommen Sie noch aus einem weiteren Grunde weder für die Rückgabe noch für eine Entschädigung in Frage, denn Sie haben das Eigentum an dem Gewehr noch durch Ersitzung erworben. Nach § 937 des Bürgerlichen Gesetzbuchs erwirbt nämlich derjenige, der eine bewegliche Sache zehn Jahre im Eigenbesitz hat, das Eigentum. Nun haben Sie zwar das fragliche Gewehr erst drei Jahre im Eigenbesitz, aber die Jahre, die Ihre Vorgänger im Eigenbesitz waren, kommen Ihnen, da wahrscheinlich eine Unterbrechung der Ersitzung nicht vorliegt, zugute. Sind nun aber trotz allem Sie und Ihre Vorgänger darin einig, dem Gutsbesitzer das Gewehr zurückzugeben, obgleich vielleicht keiner dazu verpflichtet ist, so ist es selbstverständlich, daß Sie von ihm den Ersatz aller Aufwendungen dafür beanspruchen können.

Der Mann, der Kreugers „Schweigezimmer" baute.

Ein Interview von Günther Stolp.

Svend Aage Thoresen, gebürtiger Däne, ist ein Künstler in den besten Mannesjahren, so zwischen dreißig und vierzig, etwas „füllig" von Figur, gut angezogen und von einem lebhaften und wachen Wesen. Man kann von Glück reden, wenn es einem wie ihm gelungen ist, sich sozusagen über Nacht zum architektonischen Geschmacksanwalt der schwedischen Aristokratie emporzuarbeiten.

Der Interviewer stellte die erste Frage: „Wie ist es Ihnen eigentlich gelungen, bei den zurückhaltenden Schweden Fuß zu fassen?"

Der Künstler lächelt. „Es ging wie in einem Märchen zu, ich weiß selbst nicht mehr wie. Zuerst war ich natürlich nur ein

„Kleiner Mann, was nun?"

Dann lernte ich den damals allmächtigen Kreuger kennen — und schon war mein Glück gemacht. Ich errichtete sein berühmt gewordenes „Schweigezimmer" im Zündholzpalais zu Stockholm."

„Wie kamen Sie an diesen reichen Mann heran? Das mußte doch schwer sein."

Der Künstler winkt ab. „Ein reiner Zufall! Eines Tages machte ich im Seebad, wo ich mich erholte, die Bekanntschaft von Ivar Kreugers Personalchef, und der erzählte mir u. a., daß sein Chef mit seinem Arbeitszimmer im Palais unzufrieden sei — es war nicht so geworden, wie er es sich vorgestellt hatte. Hier war eine Gelegenheit, die nicht wiederkam! Geradeheraus fragte ich ihn, ob ich nicht Erlaubnis bekommen könnte, das Zimmer umzugestalten. Er hielt das für einen guten Witz und lachte mich glatt aus. Trotzdem schickte ich Ivar Kreuger einige Tage später einfach einen Umbauvorschlag, so wie ich ihn mir vorstellte. Es vergingen Wochen, und ich hörte nichts. Zu mahnen wagte ich natürlich nicht. Schon glaubte ich, der Zündholzkönig habe wirklich nichts für mich übrig, als sich eines Morgens telephonisch Kreugers Privatsekretärin meldete und mir mitteilte, daß mich der Allgewaltige zu sprechen wünsche."

„Sie gingen ohne weiteres hin?"

„Sicher. Ich nahm mir eine Taxe und fuhr los. Plötzlich stand ich vor dem mächtigen und einflußreichen Mann. Er faßte mich ins Auge, deutete auf die Pläne und sagte: „Na ja, Sie meinen also, daß ich so wohnen müßte?" Eine Sekunde schwankte ich zwischen Bescheidenheit und Draufgängerei. Dann wählte ich letztere und erwiderte: „Was ich hier vorgeschlagen habe, ist das einzige, das für einen Mann wie Sie in Frage kommt!" Den Bruchteil einer Sekunde blitzte mich der Zündholzkönig von unten herauf an, dann streckte er mir die Hand entgegen und sagte: „Danke!" Sonst kein Wort. Ich wußte überhaupt nicht, ob er angenommen hatte oder ob ich verabschiedet worden war. Angenommen haben konnte er ja gar nicht, weil er nicht nach dem Preis gefragt hatte. Aber darüber sollte ich mir keine Sorgen machen, meinte seine Privatsekretärin; wenn Kreuger sich für einen Preis interessiere, frage er schon."

„Und was nun?"

„Ja", erklärt Thoresen, „es zeigte sich also, daß mein

Vorschlag angenommen

war. Ich setzte mich sofort hin und ging an die Arbeit. Als ich fertig war, sandte ich meine Rechnung an das Zündholzpalais."

„Wie hoch war sie, wenn man fragen darf?"

„48 000 schwedische Kronen!"

Ein kräftiges „Donnerwetter" entfährt dem Interviewer. „Und die Summe wurde anstandslos bezahlt?"

Der Künstler nickt und bestätigt: „Anstandslos! Bereits vierundzwanzig Stunden später brachte mir ein Bote den von Kreuger persönlich unterzeichneten Bankscheck."

„Wie haben Sie nun den zu späterer Weltberühmtheit gelangten

„Schweigeraum"

ausgestaltet?"

Der Künstler breitet erklärend die Hände auseinander. „Ich hielt ihn in schwerem englischen Stil — überall ganz tiefe, dunkelbraune Farben, und auf dem Parkett einen ungeheuer dicken Teppich, der unter Garantie jeden menschlichen Schritt verschluckte. Es war tatsächlich ein Zimmer des Schweigens, manche sagten auch: ein Zimmer des Grauens, so unheimlich wirkte es auf einzelne Besucher. Auf der einen Wand befestigte ich einen großen alten Gobelin. — Kreuger liebte ja nun einmal keine kräftigen Farben. Das Ganze wirkte ungeheuer schwermütig und magisch, beinahe furchterregend düster, und dieser Eindruck wurde beim Besucher noch gesteigert, wenn Kreuger mit zusammengekniffenen Augen an seinem Schreibtisch stand und den Ankommenden fixierte. Im übrigen sah man auf dem Schreibtisch nie Papiere, aber dafür eine Unmasse Telephonanschlüsse."

Soweit

die abenteuerliche Erfolgsbeichte Svend Aage Thoresens.

Der später unter so dramatischen Umständen aus dem Leben geschiedene Zündholzkönig war sehr zufrieden mit der Leistung des Künstlers, und sozusagen über Nacht wurde dieser ein berühmter und begehrter Mann. Er richtete später das Schloß des amerikanischen Multimillionärs Morehead ein, ferner die Wohnungen berühmter Schauspieler, Filmstars und so weiter. Die tragische Entwicklung hat es mit sich geführt, daß Ivar Kreuger nicht sehr lange Freude an seinem düsteren „Schweigeraum" hatte. Ein Schuß in die Schläfe machte allem ein jähes Ende, und heute noch klopfen die Stockholmer Geheimpolizisten von Zeit zu Zeit die Wände des „Schweigezimmers" ab, um vielleicht doch noch auf verborgene Geheimnisse zu stoßen, die das große Rätsel Ivar Kreuger einmal ganz lösen könnten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Belastungsprobe des Roosevelt-Aufbauprogramms.

Washington, 17. August. (Eigene Drahtmeldung.) Roosevelts nationales Aufbauprogramm macht zurzeit die stärkste Belastungsprobe durch. Die Stahlindustrie und die von ihr abhängige Braunkohlenindustrie weigern sich, die von der Regierung angeordneten Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit durchzuführen. Die Großindustriellen Charles M. Schwab und Myron C. Taylor hatten eine lange Besprechung mit Roosevelt. Über das Ergebnis ist zwar keine Mitteilung gemacht worden, es kann jedoch angenommen werden, daß die Unterredung erfolglos verlaufen ist.

Die Stahlmagnaten hätten sich angeblich geweigert, den Arbeitern die gewerkschaftliche Organisation zuzugestehen, sowie die Arbeitszeiten herabzusetzen. Der Ausgang der Verhandlungen wird möglicherweise für das Ankurbelungsprogramm Roosevelt von entscheidender Bedeutung sein.

Der Petroleum-Krieg gegen Rußland.

Eine englisch-amerikanische Front.

Der Londoner „Daily Telegraph" berichtet, daß zwei große Petroleum-Konzerne, und zwar der Konzern Shell und die amerikanische Standard Oil Comp. die Verhandlungen abgebrochen haben, die seit Monaten mit den Vertretern Sowjetrußlands zur Ausbeutung der sowjetrussischen Quellen geführt wurden. Der Konzern Shell soll dabei mit aller Entschiedenheit jegliche direkten und indirekten Handesbeziehungen mit Sowjetrußland für die Zukunft zurückgewiesen haben. Das Blatt fährt dann fort:

Die Unterbrechungen der Verhandlungen bilden keineswegs eine Überraschung, da bereits auf der Petroleum-Weltkonferenz in Newyork im Jahre 1932 der Hauptvertreter des Shell-Konzerns sich mit aller Entschiedenheit gegen eine Zusammenarbeit mit Sowjetrußland ausgesprochen hat. Bereits damals trat eine englisch-amerikanische Annäherung ein, die dann zu einer Frontstellung gegen Sowjetrußland führte. In Fachkreisen werden die Verluste, die Sowjetrußland aus diesem Grunde zu tragen hat, auf etwa 5 Millionen Pfund Sterling jährlich berechnet. Die Verluste werden für Moskau um so empfindlicher, als die Petroleumeinnahmen fast die einzige Möglichkeit darstellen, die notwendigen Kapitalien für die sowjetrussische Wirtschaft zu erlangen, da von einer erfolgreichen Getreidekampagne in diesem Jahre nicht gesprochen werden kann. Die Ausfuhr sowjetrussischen Petroleums ist im letzten Jahre um etwa 20 Prozent gefallen. Der Rückgang ist vornehmlich auf den Verlust der Absatzmärkte in England, Südafrika und China zurückzuführen.

Sollte die Meldung des „Daily Telegraph" in seiner ganzen Form den Tatsachen entsprechen, dann dürfte die einmütige Front Englands und Amerikas in der Petroleumfrage ein großer Prestigeerfolg des englischen Petroleummagnaten Deterdings sein, dessen ganze Arbeit seit einem Jahrzehnt gegen Sowjetrußland gerichtet ist.

*

Die englisch-russischen Handelsverhandlungen verlaufen weiterhin sehr stockend, so daß für absehbare Zeit noch nicht mit dem Abschluß eines neuen Abkommens gerechnet wird. Die russischen Vertreter lehnen nach wie vor die englische Forderung ab, daß der Art. 21 des Ottawaer Abkommens mit Kanada, der ein Einfuhrverbot für staatlich unterstützte Waren, die zu niedrigeren Preisen als Weltreichwaren verkauft werden, vorsieht, voll zur Anwendung kommen soll. Unter diesen Artikel fällt in erster Linie die russische Holzeinfuhr, die in stärkster Konkurrenz mit dem kanadischen Holz steht. Verschiedene Vermittlungsformen, die von russischer und englischer Seite während der Verhandlungen vorgebracht wurden, sind abgelehnt worden.

Fernerhin lehnen die Russen es vorläufig ab, die Frage der russischen Schulden an England zu erörtern. Es wird daher damit gerechnet, daß der Vertrag, falls er zustande kommt, nur einen zeitweiligen Charakter tragen und sein endgültiges Inkrafttreten von einer Regelung der russischen Schulden abhängig gemacht wird.

Nachlassende Kredittätigkeit der Bank Polski.

Ausweis für die erste August-Dekade 1933.

Die einzig nennenswerte Veränderung im Ausweis der Bank Polski für die erste August-Dekade d. J. liegt in der Veränderung der Kreditkonten. Das Wechselportefeuille weist eine Abnahme von 17,5 Millionen auf 615,8 Millionen Zloty auf. Das Konto der Lombardkredite verzeichnet einen Rückgang von 7,4 auf 101,8 Millionen Zloty. Im Zusammenhang damit sind in die Kassen der Bank Polski etwa 0,7 Millionen Zloty Banknoten zurückgeflossen, so daß der Notenumlauf eine Höhe von 1001,9 Millionen Zloty aufweist. Die Bestände an Gold und Devisen sind so gut wie unverändert geblieben. Der Goldbestand beträgt jetzt 472,9, der Devisenbestand 81,5 Millionen Zloty.

Der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen sind mit 44,46 Prozent mit Gold gedeckt.

Rekordumsätze im Gdinger Hafen.

Die Benachteiligung Danzigs.

Der Kampf gegen Danzig und seine Auswirkungen läßt sich besonders gut aus einer soeben veröffentlichten Statistik der Gdinger Hafenverwaltung über die Umschlagstätigkeit im Juli d. Js. ersehen. Diesen statistischen Angaben zufolge weist der Juli d. Js. eine Rekordhöhe der Umsatztätigkeit in Gdingen auf, eine Tatsache, die um so bemerkenswerter ist, als der Außenhandel Polens in den letzten Monaten eine starke Schrumpfung aufzuweisen hat und die Umschlagstätigkeit in Danzig von Monat zu Monat spärlicher wird. Der Statistik des Gdinger Hafens ist zu entnehmen, daß der Umschlag im Monat Juli 608 804,4 Tonnen betrug, eine Ziffer, die bis dahin noch niemals im Gdinger Hafen notiert werden konnte. Welche aufsteigende Linie der Hafenumsatz in Gdingen aufzuweisen hat, geht aus folgender Tabelle hervor.

Jahr	Durchschnittlicher Tagesumsatz	Monatsumsatz
1929	7 732,8	235 208,7
1930	9 933,6	302 145,5
1931	14 615,4	444 551,8
1932	14 329,2	437 040,8
1933 (7 Monate)	15 403,6	466 509,2

Der Rekordumsatz im Juli d. Js. überstieg die bis dahin im Oktober 1931 verzeichnete höchste Umsatzziffer um 61 804,4 Tonnen. Am 18. Juli wurde die stärkste Umsatztätigkeit, nämlich mit 30 202,3 Tonnen verzeichnet.

Die Spareinlagen bei der Postsparkasse Polens im Juli. Im Monat Juli sind die Spareinlagen bei der staatlichen Postsparkasse Polens um 13,4 Millionen Zloty auf 440,5 Millionen Zloty am 1. August 1933 gestiegen.

Sowjetrußland kauft von Polen 200 Waggon Zucker? Wie aus Warschau gemeldet wird, gehen die seit längerer Zeit zwischen der russischen Handelsvertretung in Warschau und der Posener Zuckerfabrik geführten Verhandlungen über den Ankauf einer Partie von 200 Waggon polnischen Zuckers ihrem Abschluß entgegen. Der Zucker soll auf dem Seewege über Gdingen nach Sowjetrußland befördert werden. Soweit über die Zahlungsbedingungen Mitteilungen vorliegen, besagen diese, daß die Transaktion gegen 18monatigen Wechselkredit perfekturiert werden soll. Die staatliche Landeswirtschaftsbank Polens soll sich bereit erklärt haben, die Sowjetwechsel zu diskontieren.

Die Geldgeber der englischen Anleihe an Polen. Die Anleiheverhandlungen für die Elektrifizierung des Warschauer Eisenbahnknotenpunktes wurden von englischer Seite durch die Firma G. H. Nelson und durch Sir H. Mensforth, Direktor der „Englisch Electric Comp." geführt. An der Finanzierung sind ferner interessiert, bzw. beteiligt, die Lebensversicherungs-A.-G. „Prudential", vertreten in Polen durch die Lebensversicherungsanstalt „Przezornosz", sowie die British Overseas Bank, welche mit der Englisch-Polnischen Bank (Anglo-Polish-Bank) zusammen arbeitet.

Deutschlands Außenhandel im Juli 1933.

Nach den jetzt vorliegenden Ziffern haben sich die Umsätze im deutschen Außenhandel im Juli d. Js. kaum geändert. Die Einfuhr betrug 360 Millionen Rmk. gegen 357 Millionen Rmk. im Vormonat. Die geringe Zunahme der Einfuhr stellt im wesentlichen eine Mengensteigerung dar. Wie weit die Saisontendenz auf die Einfuhrbewegung von Juni auf Juli eingewirkt hat, ist schwer zu beurteilen, da die Julizahlen in allen Jahren bis 1930 durch Zollabrechnungen beeinflußt waren. Ebenso wie die Gesamteinfuhr hat sich auch die Einfuhr aus den einzelnen Ländern im Juli nur wenig geändert. Bemerkenswert sind lediglich geringe Einfuhrsteigerungen aus Sowjetrußland, Britisch-Indien und Argentinien. Abgenommen hat demgegenüber die Einfuhr aus Norwegen, China und den Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Ausfuhr hat sich mit 385 Millionen Rmk. fast genau auf dem Stand des Vormonats gehalten. Mengenmäßig ist sie um einen geringfügigen Betrag höher als im Juni. Diese Zunahme wurde durch eine kleine Senkung des gezogenen Ausfuhrdurchschnittswerts ausgeglichen. Die Ausfuhrbewegung von Juni auf Juli weicht von der Entwicklung im Durchschnitt der Vorjahre beträchtlich ab. In den Jahren 1925 bis 1931 hat die Ausfuhr im Juli ausnahmslos zugenommen, und zwar leitete diese Steigerung, die durchschnittlich etwa 5—6 Prozent betrug, regelmäßig einen längeren saisonmäßigen Auftrieb ein, der im allgemeinen im Oktober seinen Höhepunkt erreichte.

Eine Ausnahme von dieser Regel ergab sich erstmalig im Jahre 1932. Im Juli 1932 ging die Ausfuhr zurück. Die jahreszeitliche Tendenz setzte sich in der Mengenbewegung erstmalig im August, in der Wertentwicklung sogar erst im September durch. Dafür wurde der Höchststand im Gegensatz zu den früheren Jahren aber auch erst im Dezember erreicht. Dies könnte darauf schließen lassen, daß sich im Zusammenhang mit den starken konjunkturellen und strukturellen Verschiebungen in der Ausfuhr während der letzten Jahre auch in der Saisonbewegung eine gewisse zeitliche Verlagerung herausgebildet hat, so daß in diesem Jahr ebenfalls vielleicht erst im August oder gar September mit einer jahreszeitlichen Ausfuhrsteigerung zu rechnen ist.

In der Verteilung der Ausfuhr auf die einzelnen Absatzländer ist eine Steigerung des Absatzes nach Frankreich, der Schweiz und nach den Vereinigten Staaten von Amerika hervorzuheben. Diesen Zunahmen stehen Verminderungen der Ausfuhr vorwiegend nach Japan, Großbritannien, Schweden und Sowjetrußland gegenüber.

Die Handelsbilanz schließt im Juli mit einem Ausfuhrüberschuß von 25 Millionen Rmk. gegen 28 Millionen Rmk. im Vormonat ab. Bei der Beurteilung dieser Zahl ist, wie auch bisher schon, zu berücksichtigen, daß ihr nicht ein Devisenüberschuß in der gleichen Höhe aus dem Warenverkehr entspricht. Vielmehr mindert sich der Deviseneingang durch das Einfrieren von Ausfuhrforderungen in zahlreichen Ländern, durch eine etwaige weitere Entwertung der in Rechnung gestellten Währungen, durch die Verwendung von Sperr- und Registerguthaben und deutschen Auslandsbonds bei zusätzlichen Ausfuhrgeschäften und ähnliche Umstände mehr.

*

Der Reichsverband der Deutschen Volkswirte hielt am 15. August im Nationalsozialistischen Klub von 1929 eine Versammlung ab, in der Dr. Alfred Ringer, der Führer des Reichsverbandes, über den Neubau des Außenhandels im nationalsozialistischen Deutschland sprach. Er führte folgendes aus:

Handel im nationalsozialistischen Staat hat sich der Politik unterzuordnen und ihren Zwecken zu dienen. Der Staat wird zwar die Richtlinien für die Volkswirtschaftspolitik ausgeben, selber sich aber von jeder wirtschaftlichen Betätigung frei halten und den Berufsständen weitgehende Vollmachten erteilen. Für den naionalsozialistischen Staat mit seiner einheitlichen Willensbildung und der unbedingten Unterordnung, ist das kein Wagnis. Er kann es sich aber nicht gestatten, im Außenhandel der Wirtschaft einen so freien Spielraum zur Betätigung ihrer Kräfte zu geben, wie dies im Binnenhandel möglich ist. Außenhandel ist so stark mit Außenpolitik verquickt, daß Fehler, die im Binnenhandel einen Stand oder eine Gruppe treffen, im Außenhandel die gesamte Volkswirtschaft schädigen.

Aufgabe des Staates wird es sein, den Außenhandel sinngemäß in den ständigen Aufbau der Volkswirtschaft einzugliedern. Von besonderer Wichtigkeit ist dabei, jene Märkte zu erschließen, die für Deutschland natürliche Absatzgebiete sind, also der Osten und Südosten Europas. Natürliche Abnehmer deutscher Ware sollten die vielen Millionen Auslandsdeutsche werden, die überall in der Welt verstreut leben. Dies zu erreichen, muß die Aufgabe einer Propaganda sein, die sich in erster Linie auf Kultur und erst in zweiter Linie auf Warenwerbung erstreckt.

Für die Finanzierung des Außenhandels ist ein besonderes Institut zu schaffen, um all diese Fragen an einer Stelle zu behandeln und das Finanzierungsbedürfnis zu befriedigen.

Rumänien erklärt Transfermoratorium.

Der Ministerrat hat den Finanzminister ermächtigt, Maßnahmen zu treffen, um vom 15. August an die Überweisung aller Summen einzustellen, die dem Auslande unter irgend einem Rechtstitel vom Staat, von autonomen Kassen und öffentlichen Regierungsunternehmungen geschuldet werden. Diese Schuldsummen werden von nun an bei der Rumänischen Nationalbank in Lei hinterlegt werden.

Der Beschluß der Regierung gründet sich auf einen Bericht des Finanzministers Madgearu, der darin nachweist, daß der Gesamtausfuhrüberschuß Rumäniens im ersten Halbjahr 1933 auf insgesamt 13 Millionen RM. zurückgegangen sei, während er im gleichen Zeitraum des Jahres 1932 sich noch auf 50 Millionen belaufen habe. Im Juni dieses Jahres sei die Handelsbilanz zum erstenmal sogar um eine halbe Million Goldmark passiv gewesen. Madgearu weist weiter darauf hin, daß sich diese Zahl im Laufe der kommenden Monate infolge der Einfuhrbeschränkungen der meisten europäischen Länder noch weiter verschlechtern würde.

Rumänien hat mit diesem Schritt, der in Wirklichkeit schon längst fällig war, außerordentlich lange gewartet. Man hat es verstanden, seine Verpflichtungen in kleine und kleinste Raten zu zerlegen und hofte immer noch, daß die französische Europapolitik letzten Endes doch wieder in den Geldsack greifen und die Rechnung bezahlen wird. Frankreich hat im Donauraum große Sorgen — die rumänischen Beamten aber blieben seit Monaten ohne Gehalt, die Handelspolitik war verfehlt und so blieb nur noch das Transfermoratorium übrig.

Der Kartoffel- und Zuckerrübenanbau in Polen.

Nach jüngst durchgeführten provisorischen Berechnungen beträgt die Kartoffelanbaufläche in Polen in diesem Jahr rund 2 739 000 Hektar, was im Verhältnis zum Vorjahr eine leichte Steigerung und zwar um annähernd 0,9 Prozent darstellt. Die Anbaufläche von Zuckerrüben dagegen weist eine Verminderung um etwa 15 Prozent auf und stellt sich in diesem Jahr auf rund 98 000 Hektar. In diesem Jahre ist das Ausreifen der Zuckerrüben stark verspätet. Erst durch die Besserung der Witterungsverhältnisse ist eine beschleunigte Nachreifung erfolgt, so daß die Ernteaussichten wieder günstiger sind.

Die Vegetation der Kartoffel entwickelt sich ebenfalls zufriedenstellend, man erwartet eine ziemlich gute Ernte. Nur in pommerellischen Bezirken wird mit einer sehr erheblichen Verspätung der Ernte gerechnet. Günstig stellt sich auch der Anbau von Zichorie dar, der hauptsächlich in Kujawien gepflegt wird und unter der dortigen Bevölkerung immer größere Verbreitung als Industrierohstoff findet, daneben aber auch ein wertvolles Futtermittel darstellt, das besonders von den Borstenviehzüchtern gesucht wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 16. August. Danzig: Ueberweisung 57,50 bis 57,62, bar 57,52—57,64, Wien: Ueberweisung 78,85, Prag: Ueberweisung 380,00, Paris: Ueberweisung 286,00, Zürich: Ueberweisung 58,00, London: Ueberweisung 29,50.

Warschauer Börse vom 16. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien — Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,75, 174,18 — 173,32, Helsingfors — Spanien —, Holland 361,05, 361,95 — 360,15, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 29,53, 29,68 — 29,38, Newyork 6,68, 6,72 — 6,64, Oslo 149,25, 150,00 — 148,50, Paris 35,03, 35,12 — 34,94, Prag —, Tallin —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,90, 173,33 — 172,47, Wien — Italien 47,05, 47,28 — 46,82.

Freihandelskurs der Reichsmark 213,25.

Berlin, 16. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,137—3,143, London 13,845—13,885, Holland 169,68—170,02, Norwegen 69,83 bis 69,97, Schweden 71,48—71,62, Belgien 58,58—58,70, Italien 22,11 bis 22,15, Frankreich 16,44—16,48, Schweiz 81,07—81,23, Prag 12,42 bis 12,44, Wien 47,45—47,55, Danzig 81,67—81,83, Warschau 47,00—47,20.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,55 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 29,30 Zl., 100 Schweizer Franken 172,22 Zl., 100 franz. Franken 34,89 Zl., 100 deutsche Mark 209,00 Zl., 100 Danziger Gulden 173,07 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 359,65 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 16. August. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 46,75—47 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 35,50—35,25 +, 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 50 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,45 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weize ,neu z.Mahl.	18.00—18.50	Winterraps	32.00—33.00
Roggen	15.00—15.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Gerste 681—691 kg	14.00—14.50		
Gerste 643—662 kg	13.00—14.00	Senf	43.00—47.00
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Blauer Mohn	—.—
Wintergerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Hafer, alt	11.00—11.50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	2.00—2.25
Roggenmehl (65%)	22.75—23.00		
Weizenmehl (65%)	34.00—36.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenkleie	9.00—10.00		
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	2.00—2.25
Roggenkleie	8.25—9.00		
Sommerwicke	—.—	Heu, lose	4.75—5.25
Folgererbsen	21.00—25.00	Heu, gepreßt	5.25—5.75
Viktoriaerbsen	18.00—22.00	Netzeheu, lose	5.25—5.75
Blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75
Gelbe Lupinen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Winterrübsen	42.00—43.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 3535 to, Weizen 180 to, Hafer 45 to, Roggenkleie 90 to, Raps 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Weizen und Gerste schwach.

Warschau, 16. August. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I, alt —,—, Roggen, neu 15,50—16,00, Einheitsweizen, neu 20,00—21,00, Sammelweizen, neu 19,00—20,00, Einheitshafer 14,00—15,00, Sammelhafer 13,00—14,00, Grützgerste 14,50—15,00, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 22,00—25,00, Viktoriaerbsen 25,00—27,00, Winterraps 34,00—36,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, bis —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 45,00 bis 50,00, neu 40,00—45,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 40,00—45,00, neu 37,00—40,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 35,00—40,00, neu 34,00—37,00, Weizenmehl 3. Sorte 20,00—25,00, neu 20,00—25,00, Roggenmehl I 28,00—30,00, Roggenmehl II 20,00 bis 21,00, Roggenmehl III 20,00—21,00, grobe Weizenkleie 10,00—11,00, mittlere 10,00—11,00, Roggenkleie 7,50—8,00, Leinkuchen 17,50—18,50, Rapskuchen 13,50—14,00, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 9,00—10,00, gelbe 11,00—12,00, Peluschken —,—, Wicken —,—, Winterrübsen 41,00—43,00.

Umsätze 7915 to, davon 7091 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 16. August. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., 11,50—11,75, Roggen 9,45—9,65, Braugerste 10,10, Futtergerste 8,75—9,00, Viktoriaerbsen 11,00—15,00, grüne Erbsen 14,50—17,00, Roggenkleie 6,00, Weizenkleie 6,25, Weizenschale 6,50, Rübsen 26,00—29,00, Raps 21,50—22,60 G. per 100 kg frei Danzig.

Weizen, neu, notiert Zl. 21,00 = G. 12,15, Roggen kostet G. 9,50.

August-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 23,00 DG., Weizenmehl 0000 40,00 DG. frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 16. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 173,00—175,00, Roggen märk., alt, 72—73 Kg. —,—, Roggen, neu 140,00—142,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 134,00—140,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 22,50—26,25, Roggenmehl 19,40—21,50, Weizenkleie 9,00—9,20, Roggenkleie 8,50—8,80, Raps —,—, Viktoriaerbsen 26,00—31,50, Kl. Speiseerbsen 21,50—22,50, Futtererbsen 13,50 bis 15,00, Peluschken 14,25—16,00, Ackerbohnen 14,50—14,70, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 14,60, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,30—13,40, loco Stettin 14,00, Kartoffelflocken 13,10.

Gesamttendenz: anhaltend.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 16. Aug.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 9½, Klasse A über 60 g 9, Klasse B über 53 g 8¼, Klasse C über 48 g 7¾, frische Eier: Klasse A über 60 gr 8½, Klasse B über 53 g 7¼; abweichende kleine und Schmutzeier 6¼. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 9, 17er 8½, 15½—16er 8, leichtere —; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten: 18er —, 17er — 15½—16er —, leichtere —; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g 9—9¼, 64—66 g —, 60—63 g 8¾, 56—59 g 8, leichtere —; Rumänen: —; Ungarn und Jugoslawien: —; Russen: größere —, normale —; kleine, Mittel- und Schmutzeier —. Kühlhauseier: Chinesen und ähnliche, große — normale —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: schön. Marktlage: belebt.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 16. August. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 454 Rinder (darunter 24 Ochsen, 170 Bullen 260 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 375 Kälber, 1830 Schweine, 143 Schafe; zusammen 2802 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 68—72, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 60—64, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—56, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—46.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—66, vollfleisch., jüngere 54—58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—52, mäßig genährte 38—44.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 64—70, Mastkühe 56—60, gut genährte 42—46, mäßig genährte 28—32.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 68—72, Mastfärsen 60—64, gut genährte 48—56, mäßig genährte 40—46.

Jungvieh: gut genährtes 38—44, mäßig genährtes 36—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 84—90, Mastkälber 74—80, gut genährte 64—70, mäßig genährte 54—60.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 66—70, mästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—52, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 106—108, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 100—104, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 96—98, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 90—94, Sauen und späte Kastrate 96—104, Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: **normal.**